MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

86 (20.2.1928) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-344716

Montag, 20. Februar

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1928 — Nr. 86

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.90 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Wasserturmhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die neue Genfer Sicherheitskonferenz

Unter Vorsitz von Dr. Benesch

= Genf, 20. Febr. (Von unserem eigenen Vertreter.) Mit einer stark politisch gefärbten Ansprache eröffnete Dr. Benesch die zweite Tagung des Sicherheitsausschusses um halb 12 Uhr. Das Interesse an den Arbeiten ist merkbar stark, weil man schon jetzt die politischen Hintergründe erkennt, vor denen sich alle juristischen Auseinandersetzungen entwickeln werden. Dr. Benesch wies in seiner Rede darauf hin, daß es Sache der Regierungen sein werde, die von dem Sicherheitsausschuß aufgestellten Ratschläge und Empfehlungen anzunehmen. Sollte das Elaborat des Ausschusses jedoch nicht zu einer Verständigung führen, so würde der Völkerbund seine guten Dienste als Vermittler anbieten und nach dieser Richtung hin seine Rolle erfüllen. Dr. Benesch glaubt an die Möglichkeit, graduelle Sicherheiten zu schaffen, vorausgesetzt, daß den vorhandenen Rechtskonventionen eine reale politische Grundlage gegeben werden kann. Was in der Prager Denkschrift ausgesprochen wurde, bezeichnet Dr. Benesch als ein wohlüberlegtes und ausgeglichenes Kompromiß. Das Bestreben des Ausschusses soll es sein, über den Memoranden einen geschlossenen Organismus herzustellen, in dem die Grundsätze für Sicherheiten aufgestellt werden. Daß Gegensätze und ein Auseinanderlaufen der Ansichten vorhanden sind, läßt sich verstehen, aber die Arbeit des Ausschusses soll in der Angleichung liegen.

Diese Debatten werden wahrscheinlich durch neue Vorschläge, die zu erwarten sind, verlängert, wenn nicht erschwert werden. Dr. Benesch zweifelt nicht an dem glücklichen Ausgang der Sitzung, wobei ihn wahrscheinlich der Gedanken leitete, daß es in Genf noch immer gelungen ist, gewisse Verständigungsbeschlüsse zu Papier zu bringen. Als besonders interessant muß vermerkt werden, daß Dr. Benesch auf die sogenannten subjektiven Sicherheiten der verschiedenen Staaten sehr viel Wert legte.

Ueber die deutsche Stellungnahme

erfahre ich, daß Deutschland sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet hat, die Sicherheitsarbeiten durch ein System von Kriegsverhütungsmaßnahmen zu fördern. Von einer genauen Nachahmung der Locarnoverträge erwartet man auf deutscher Seite nicht viel.

Nach Dr. Benesch sprach der Vertreter Englands, Lord Cushendun und bezeichnete die in der Prager Denkschrift enthaltenen Memoranden als eine praktische Diskussionsfrage und sprach die Ueberzeugung aus, daß die zweite Tagung zu einer Vereinbarung gelangen werde. Die englische Regierung habe grundsätzlich den Inhalt der Denkschrift gebilligt. Der Völkerbundspakt gewähre allen Mitgliedern Sicherheit. Aber Ergänzungsmaßnahmen müßten getroffen werden. Die englische Regierung betrachte den Locarnovertrag als die beste Möglichkeit, um den Frieden zu sichern, wolle aber damit nicht sagen, daß der Vertrag in allen Zonen des Kontinentes unverändert angenommen werden könnte. Es handle sich darum, den Vertrag als Vorbild aufzufassen und ihn an die einzelnen lokalen Verhältnisse anzupassen. Schließlich betont der Vertreter Englands die Notwendigkeit, das Schieds- und Schlichtungswesen in möglichst großem Umfange auszuarbeiten.

Die Sowjetrussische Regierung ließ an das Völkerbundssekretariat eine vollständig ausgearbeitete Konvention über das Abrüstungsverfahren gelangen. Diese Konvention wird im Laufe der später tagenden Abrüstungskonferenz Gegenstand einer Debatte sein.

Vor neuem Abrüstungsgerede

Am 15. März tritt die vorbereitende Abrüstungskommission zusammen. Die deutsche Abordnung zur Tagung des Schieds- und Sicherheitskomitees wird geführt von dem früheren Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Herrn v. Simson und umfaßt außerdem Legationsrat v. Weizsäcker, Legationsrat Frowein und Legationsrat Dr. Schwendemann. Für die vorbereitende Abrüstungskommission wird die bekannte deutsche Delegation unter Führung des Grafen Bernstorff wieder erscheinen.

Koalition und Schulgesetz

Von Geheimrat Dr. Runkel, M. d. R.

Das Reichsschulgesetz ist gescheitert, und die Koalition ist aufgelöst! Beides sollen Folgen der „Intransigenten Haltung" der Deutschen Volkspartei sein. Frage: War die Koalition nur zusammengetreten, um ein Reichsschulgesetz zu schaffen oder hatte sie sich nicht zugleich auch zu anderen wichtigen Aufgaben verpflichtet? Sicherlich hatte die D.V.P. keine derartige einseitige Verpflichtung übernommen, noch weniger solche des Verzichts auf eigene Anträge. Wie weit die anderen Regierungsparteien sich nur auf das Reichsschulgesetz verpflichtet hatten, entzieht sich unserer Kenntnis. Der nach außen in die Erscheinung tretende Sachverhalt ergibt sich aus der Erklärung der Reichsregierung vom 3. Februar v. Js. Hier werden von dem Reichskanzler neben dem Reichsschulgesetz als Sonderaufgaben der neuen Regierung noch benannt unter anderem: Beamtenbesoldungsgesetz, Finanzausgleich, Arbeitslosenversicherung, Arbeitsschutzgesetz und ein Allgemeines deutsches Strafgesetzbuch. Aufgaben, die zum Teil heute noch nicht gelöst sind. Wird eine Koalition überhaupt sich verpflichten, ein Gesetz zu schaffen, und wenn nicht, dann auseinanderzugehen? Dann würde wohl kaum eine Koalition zustandekommen, oder sie würde Verpflichtungen eingehen, die sie später nicht halten kann, wenn nicht von vornherein die Einigung erzielt ist. Wo aber ist der Nachweis, daß hier eine solche Verpflichtung übernommen wurde? Durch die Regierungserklärung vom 3. Februar v. Js. kann er sicher nicht geführt werden. Sie enthält nicht nur keine Verpflichtung, ein Gesetz zu schaffen, sondern nicht einmal ein Versprechen, die Vorlage eines Reichsschulgesetzes einzubringen, diese wird nur in Aussicht genommen. Denn so der Wortlaut der Kanzlerrede: „Aus diesem Mutterboden heraus — er sprach über die deutsche Kultur auf „christlicher" Grundlage — „muß sich der Geist des deutschen Volkstums immer wieder erneuern. Solche Gedankengänge werden ihre Auswirkung finden bei dem von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Reichsschulgesetz. Grundlage dieses Gesetzes ist die Reichsverfassung. Nach deren Wortlaut und Sinn müssen die Freiheit des Gewissens und die Rechte der Eltern gewahrt und die Erteilung des Religionsunterrichtes in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft, unbeschadet des Aufsichtsrechts des Staates, gesichert werden. Auch ist für eine grundsätzliche Gleichstellung der in Artikel 146 der Reichsverfassung vorgesehenen Schularten zu sorgen." Diese Erklärung ist weder verpflichtend, noch feierlich, noch unterscheidet sich seine Ankündigung von der Ankündigung der übrigen Gesetze. Aus ihr folgert nun die Kundgebung des Zentrums vom 15. ds. Mts.: „Das Reichsschulgesetz ist gescheitert! Zur Schaffung eines Schulgesetzes auf verfassungsmäßiger Grundlage von Elternrecht und Gewissensfreiheit und der „grundsätzlichen Gleichstellung der Bekenntnisschulen und der übrigen Schularten" haben sich vor Jahresfrist die Regierungsparteien durch Annahme der „Richtlinien" und durch die Regierungserklärung vom 3. Februar 1927 feierlich verpflichtet." Und weiter: „Die Deutsche Volkspartei hat ihre bei der Regierungsbildung eingegangenen Verpflichtungen nicht gehalten." Ist diese Folgerung berechtigt? Ist sie nicht vielmehr abwegig und tendenziös? Kann denn überhaupt eine Regierungserklärung eine Partei, hier die D.V.P., feierlich verpflichten, ein Gesetz ohne weiteres anzunehmen, wie es Zentrum und die in seinem Schatten kämpfenden Deutschnationalen wollten, und kann, wenn dies nicht der Fall ist, ein Bruch der Koalition vorhanden sein, wenn eine Partei einem solchen Gesetz nicht zustimmt? Diese Schlußfolgerung hätten Zentrum und Deutschnationale der D.V.P. vor dem 3. Februar 1927 mitteilen müssen; bei aller Koalitionsfreudigkeit der Deutschen Volkspartei wäre dann die Koalition nicht zustande gekommen. Unter solcher Voraussetzung würde auch bei keinem Gesetz eine Koalition zustandekommen können. Und dann darf man hier vielleicht an das Schicksal des ersten Entwurfes vom 22. 4. 1921 erinnern, bei dem vier Minister des Zentrums gegengezeichnet hatten. Wo blieben damals die Konsequenzen, als das Gesetz wegen der Unübersichtlichkeit der Kosten zurückgezogen wurde. Man soll doch nicht nachträgliche parteitaktische Erwägungen als von vornherein gegebene Tatsachen nachweisen wollen. Das gilt auch von der Erklärung der Deutschnationalen.

Aber hat sich die Deutsche Volkspartei nicht doch verpflichtet oder doch wenigstens sich diese Ansicht von vornherein zu eigen gemacht? Auch hier wieder der Ge-

Das Ergebnis der Hamburger Wahlen

Die jetzt vorliegenden Nachrichten über das Ergebnis der Bürgerschaftswahlen geben von dem vorläufigen Abschluß der Zählung folgendes Bild: Demokraten 87 522 (1927: 65 295), Sozialdemokraten 246 630 (247 469), Zentrum 9398 (9774), Deutsche Volkspartei 85 471 (72 482), Mittelstandspartei 20 048 (27 161), Deutschnationale 94 030 (98 817), Nationalsozialisten 14 789 (9754), Kommunisten 114 223 (110 280), Fortschrittspartei 5535 (7762).

Die elf Splitterparteien haben nicht soviel Stimmen zusammen erhalten, daß ein Mandat herauskommt.

Die Mandate verteilen sich wie folgt: Demokraten 21 (16), Sozialdemokraten 59 (63), Zentrum 2 (2), Deutsche Volkspartei 20 (18), Mittelstandspartei 4 (6), Deutschnationale 23 (25), Nationalsozialisten 8 (2), Kommunisten 27 (27), Aufwertungspartei 1 (1).

Deutsch-französisches Abkommen über die Ausfuhrabgaben

Das Abkommen über die Abänderung des Erhebungsverfahrens der Abgabe von der deutschen Einfuhr nach Frankreich liegt nunmehr im Wortlaut vor. Darnach wird das gegenwärtige Verfahren, nach dem der französische Zolldienst einen Teil des Wertes der deutschen nach Frankreich und Algier eingeführten Waren von den französischen Einfuhrfirmen erhebt, durch ein Verfahren ersetzt, nach dem ein gleichwertiger Betrag an fremden Devisen

freiwillig durch die deutschen Ausfuhrfirmen abgeliefert wird

Die Reichsregierung wird die bedeutendsten deutschen Ausfuhrfirmen in einer Zahl von mindestens 2500 verpflichten und sie durch Vermittlung ihrer Spitzenverbände anhalten, 30 Prozent des Gesamtbetrages ihrer abgabepflichtigen Ausfuhr in Divisen, die ihnen aus ihrer Ausfuhr zufließen, an die Reichsbank abzuliefern. Die Namen dieser Ausfuhrfirmen werden der französischen Regierung und dem Reparationsagenten binnen 15 Tagen nach Inkrafttreten des Abkommens mitgeteilt werden. Bei den Bestimmungen des Abkommens ist davon ausgegangen, daß 30 Prozent des Wertes der abgabepflichtigen Ausfuhr dieser Firmen im Durchschnitt 26 Prozent des Wertes der gesamten zurzeit abgabepflichtigen Ausfuhr gleich sein werden. Falls diese Voraussetzung sich als unzutreffend erweisen sollte, wird die Reichsregierung Maßnahmen treffen, um die befriedigende Durchführung des Verfahrens sicherzustellen.

Die Reichsbank wird aus den von den Ausfuhrfirmen abgelieferten Devisenbeträgen am 10., 20. und 6. jeden Monats auf das Konto des Reparationsagenten bei der Bank von Frankreich einen Betrag in französischen Franken in Höhe je eines Drittels des nach einem besonders vereinbarten Schlüssels ermittelten und vom Generalagenten mitgeteilten Gegenwerts der Monatszahlung überweisen. Eine Sonderrücklage im Gegenwert von mindestens 4 Millionen RM wird in französischen Franken in der Form angelegt, daß, wenn der Gegenwert der von den Ausfuhrfirmen während eines Monats abgelieferten Devisenbeträge höher ist als der von der Reichsbank in demselben Monat auf das Konto des Generalagenten zu überweisende Betrag, die Reichsbank den Ueberschuß an die Reichskreditgesellschaft A.-G. in Berlin für die Unterhaltung dieser Rücklage abführen wird.

An den zuständigen deutschen Stellen hofft man, daß durch das neue Abkommen insbesondere

der deutsche Einzelexporteur Vorteile haben

wird, da er in Zukunft die Möglichkeit hätte, seine Ausfuhr nach Frankreich zu kreditieren, weil ihm der Rechnungsbetrag nunmehr von den französischen Käufern voll bezahlt werden würde.

In der Verpflichtung der 30proz. Devisenabgabe, die einen freiwilligen Akt der deutschen Exporteure darstellt, sieht man eine so geringe Belastung des deutschen Exporthandels, daß man glaubt, mit diesem Abkommen die Ungehindertheit der deutschen Einfuhr nach Frankreich im wesentlichen sichergestellt zu haben. Man hofft, daß die Inkraftsetzung des Abkommens in Frankreich keine Schwierigkeiten machen wird. Ein entsprechendes Gesetz ist der Kammer bereits zugegangen. An den Verhandlungen sind Mitglieder der Reparationskommission beteiligt gewesen. Auch der Generalagent ist, soweit die Frage des Transferschutzes dabei eine Rolle spielte, um seine Ansicht gefragt worden. Man hofft, daß das Abkommen bereits im März nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft gesetzt werden kann.

Berlin erwartet Königsbesuch

⊡ **Berlin**, 20. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vorbereitungen zum Empfang des afghanischen Königspaares sind in vollem Gange. Wie in den anderen Großstädten, die der König und seine Gemahlin bisher besucht haben, werden auch die Straßen Berlins, durch die der König seinen Einzug halten wird, wenn auch in bescheidenem Umfange, eine Dekoration erhalten. Ueberall wird die afghanische Flagge neben den Reichsfarben zu erblicken sein. Das Prinz Albrecht-Palais, in dem das afghanische Königspaar sein Domizil aufschlagen wird, ist bereits eingerichtet und zwar, wie man sich durch Augenschein überzeugen kann, mit erlesenem Geschmack.

Politische Amnestie in Danzig

Die neue Danziger Regierung hat dem Volkstag der Freien Stadt Danzig ein Amnestiegesetz unterbreitet, das wie folgt lautet: „Alle wegen vor dem 1. Januar begangenen politischen Verbrechen und Vergehen erkannte Freiheitsstrafen, Geld- und Lebensstrafen werden erlassen und die wegen solcher Verbrechen und Vergehen schwebenden Untersuchungen niedergeschlagen. Ist für eine solche strafbare Handlung eine Untersuchung noch nicht eingeleitet, so wird Straffreiheit gewährt. Ob eine Untersuchung nach diesem Gesetz niederzuschlagen ist, ist von amtswegen in jeder Lage des Verfahrens nachzuprüfen. Der Beschuldigte ist vor der Entscheidung zu hören. Das Gesetz tritt am Tage seiner Verkündigung in Kraft."

MARCHIVUM

genbeweis. Zunächst aus der Rede des volksparteilichen Redners, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, zur Regierungserklärung am 3. Februar 1927, der die Ausführungen des Reichskanzlers im volksparteilichen Sinne noch stark begrenzt und einschränkt:

„Einige Worte zur Kulturpolitik. Wir haben von der Regierung gehört, daß sie ganz in unserem Sinne gewillt ist, in denkbar kurzer Zeit ein Schulgesetz auf der Grundlage des Artikels 146 und der übrigen Artikel der RV., die sich mit der Schulfrage befassen, vorzulegen. Ich gestatte mir, in diesem Augenblick darauf hinzuweisen, daß für uns (die D.V.P.) sehr wesentlich auch die Feststellung in Frage kommt, daß nach Artikel 146 die Schule eine Veranstaltung des Staates ist. Wir legen Wert darauf, auch diese Bestimmung der Verfassung heute in das Gedächtnis des Hohen Hauses zurückzurufen, und wir legen weiter Wert darauf, ganz im Einklang mit der Regierungserklärung darauf hinzuweisen, daß sich auch Artikel 174 der Verfassung mit dem Schulwesen beschäftigt und ausdrücklich zusagt, daß diejenigen Schularten, die bisher in bestimmten Gegenden Deutschlands bestanden haben — ich denke insbesondere an die Simultanschule in Baden und Hessen-Nassau — weiter aufrecht erhalten werden."

Hier werden schon sämtliche Probleme angeschnitten, die von der D.V.P. im Ausschuß in Einzelanträgen dann als Forderungen erhoben wurden. Widerspruch gegen diese Ausführungen zu der Regierungserklärung erfolgte nicht. Und hätte eine solche folgenschwere Bindung der Koalitionsparteien nicht in den Reden der Koalitionsredner Ausdruck finden müssen? So Graf von Westarp: „Wir stellen mit Genugtuung fest, daß nunmehr Hoffnung besteht, daß endlich das Schulgesetz zur Verabschiedung gelangt, in welchem die Rechte des christlichen Bekenntnisses und der Elternschaft gewahrt werden sollen." Wo ist hier von einer imperativen und verpflichtenden Bindung der Koalition auch nur andeutungsweise die Rede? Nirgendwo! Und ebenso von Guérard, der doch aus seiner Rede wenigstens den Nachweis für die Richtigkeit der Behauptungen in der Zentrumskundgebung finden müßte. Auch die Oppositionsredner hätten an solcher Bindung nicht spurlos vorbeigehen können. Es ist also nichts mit der Behauptung, die D.V.P. hätte ihre bei der Regierungsbildung eingegangene Verpflichtung nicht gehalten.

Aber auch der Reichsinnenminister hätte bei der ersten Lesung des Gesetzes doch eine dahingehende Andeutung machen müssen, zumal er sich ausdrücklich auf den entsprechenden Passus in der Regierungserklärung bezog. Kein Wort davon; kein Anklang an eine solche Koalitionsbindung. Erst recht wäre dann kein Raum gewesen für die auch bei § 20 von dem Reichsinnenminister zugegebenen Vorbehalte der volksparteilichen Minister. In ihrem Auftrage durfte der Redner der Deutschen Volkspartei bei der ersten Lesung des Gesetzes am 10. Oktober 1927 im Plenum erklären:

„daß die volksparteilichen Minister bei der Behandlung des Reichsschulgesetzentwurfs im Kabinett ausdrücklich bezüglich einiger Punkte ihre Stellung vorbehalten und diesen Vorbehalt mit Einverständnis der übrigen Mitglieder in der Oeffentlichkeit gemacht haben. Darüber hinaus haben die beiden Minister die Stellung ihrer Fraktion bezüglich des ganzen Gesetzentwurfs ausdrücklich vorbehalten".

Alles dies läßt sich doch schlecht mit einer absoluten Koalitionsbindung bezüglich des Zustandekommens eines Reichsschulgesetzes vereinigen. So kann man unwiderleglich feststellen daß weder auf Grund der Richtlinien und der Regierungserklärung, noch auf Grund aller volksparteilichen Auslassungen zu dem Entwurf des Gesetzes behauptet werden kann, daß die Volkspartei sich zur Schaffung eines Reichsschulgesetzes feierlich verpflichtet habe. Zur Mitarbeit hat sie sich sicherlich feierlich verpflichtet und ist auch dieser Verpflichtung getreu bis zum Schluß nachgekommen. An ihr lag es nicht, wenn eine Einigung nicht erzielt wurde, denn sie mußte es ablehnen, daß eine solche nur auf ihre Kosten geschah.

Somit ergibt sich die Haltlosigkeit und agitatorische Tendenz der Zentrumserklärung, die DVP. habe damit die Regierungskoalition selbst zerschlagen, die auf ihr besonderes Betreiben zustande gekommen sei. Dabei muß ausdrücklich festgestellt werden, daß gerade das Zentrum bei den letzten Kompromißverhandlungen noch weit über den Entwurf hinausgehende Forderungen erhob, wie die Konfessionalisierung des technischen Unterrichts und der Lehrerbildung, die Einrichtung von Privatschulen auf Staatskosten in den Simultanländern, Anerkennung der einklassigen Schule als geordneten Schulbetrieb schlechthin. Mit weit mehr Recht kann die DVP. die Behauptung aufstellen: das Zentrum hat die Regierungskoalition zerschlagen durch seine Ueberspannung des Begriffs des Elternrechts und durch immer neue Forderungen auf Verkirchlichung der Volksschulen. Die DVP. ist von Anfang der Beratungen bis zum Ende ihrer geraden Linie treu geblieben. Gern hätte sie an dem Zustandekommen eines Reichsschulgesetzes mitgearbeitet, das seinen liberalen Grundsätzen in etwa gerecht geworden wäre. Daß dies nicht der Fall ist, bedauert sie außerordentlich, sie ist aber bereit, nach wie vor sich unter die Forderungen des Hindenburgbriefes zu stellen und sich bereitzuhalten für vaterländische Notarbeit, auch hierin ihrer nationalen Parole getreu.

Zum Konflikt in der Metallindustrie

Der Schiedsspruch abgelehnt

* **Halle a. d. Saale**, 20. Febr. Bis 12 Uhr mittags ist eine Erklärung der Metallarbeiter, deren Funktionäre um 11 Uhr in Halle zusammengetreten sind, nicht erfolgt. Der Vorstand plädierte für Ablehnung des Schiedsspruches. Da die Arbeitgeber den Schiedsspruch abgelehnt haben und die Arbeitnehmer sich bis zum Ablauf der Erklärungsfrist nicht erklärt haben, ist der Schiedsspruch also abgelehnt.

Barmats Verteidiger verlangt die Kußmann-Akten

In der heutigen Sitzung des Barmat-Prozesses, in der die Plaidoyers der Staatsanwaltschaft fortgesetzt wurden, beantragte die Verteidigung die Ladung des früheren Staatsanwaltes Kußmann bezw. die Herbeischaffung der Akten der Disziplinaruntersuchung gegen Kußmann. Die Verteidigung glaubt, daß das Fehlen wichtiger Aktenstücke, die geeignet seien, die Schuld oder Unschuld Barmats von anderer Seite aufzuzeigen, durch die Staatsanwälte, die die ganze Untersuchung geführt haben, verursacht worden sei. Drei Staatsanwälte hätten zu agitatorischen Zwecken Aktenmaterial an außenstehende Persönlichkeiten weitergegeben, das nicht mehr in die Akten zurückgekommen sei. Hier liege gerade die von der Staatsanwaltschaft abgestrittene Bedeutung des Prozesses.

Ueber den Antrag der Verteidigung hat das Gericht noch keinen Beschluß gefaßt. Die Plaidoyers werden noch acht bis vierzehn Tage in Anspruch nehmen, so daß vor Mitte März das Urteil nicht zu erwarten ist.

Die Hersteller der falschen Tschechennoten vor Gericht

Im vorigen Jahre hatten sich die Kriminalpolizeien fast aller größeren deutschen Städte mit umfangreichen Banderolenfälschungen zu befassen. Als Ausgangspunkt dieser Fälschungen konnte schließlich Dresden ermittelt werden. Dort hatte man bei verschiedenen Großbanken über 100 000 Tschechenkronen in kleineren Scheinen eingewechselt, die sich später als sehr geschickte Fälschungen erwiesen. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Noten aus derselben Werkstatt stammen mußten und schließlich wurde der Haupttäter, der 52 Jahre alte Photograph und Steindrucker Joseph Köhler, in Görlitz verhaftet. Es stellte sich dabei heraus, daß er auch die Banderolenfälschungen verübt hatte und schon wieder Fälschungen von Fünfmarkscheinen und japanischen Noten vorbereitete. Seine Komplizen, die ihm entweder die Werkstatt für die Fälschungen zur Verfügung gestellt hatten oder beim Vertrieb der Falsifikate behilflich gewesen sind, konnten bald darauf ebenfalls verhaftet werden.

Die ganze Gesellschaft hatte sich nunmehr vor dem Dresdener Schöffengericht zu verantworten. Dieses fällte nach längerer Verhandlung folgende Urteile: Köhler 8 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Hartmann 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, Fährmann und Schnier je 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, Dubsky 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Köhler wird sich in einem besonderen Verfahren auch noch wegen der Banderolenfälschungen zu verantworten haben. Die Dresdener Verhandlung fand wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Englands Machtpolitik in Indien

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, hat die britische Regierung den Maharadscha von Nabha, einen der einflußreichsten indischen Fürsten, der von der englischen Regierung bereits zum Verzicht auf den Thron veranlaßt worden war, wegen „illoyalen" Verhaltens verhaften und in der Nähe von Madras als politischen Gefangenen internieren lassen. Alle Würden und fürstlichen Ehrenbezeugungen sind ihm aberkannt worden.

Vorwürfe gegen die russische Handelsvertretung

Die „Prawda" in Moskau wirft dem Personal der Berliner russischen Handelsvertretung und dem russischen Konsulat vor, daß es die russischen Bestellungen durch Untätigkeit oder bürokratische Verschleppung um mehrere Monate verzögere. Die Berliner Handelsvertretung dränge nicht auf Einhaltung der Lieferfristen bei den deutschen Firmen. Aber auch die Ausführung der Aufträge werde durch Nachlässigkeit der Angestellten verzögert. Das Blatt setzt sich für eine sofortige Revision dieser Zustände ein.

Der Prozeß Krantz

Die Plaidoyers beginnen

Im Krantzprozeß wird heute zunächst ohne den Angeklagten verhandelt. Bevor die Plaidoyers beginnen, teilt Rechtsanwalt Dr. Frey mit, der Vater des erschossenen Stephan sei an Gerichtsstelle erschienen, um zu erklären, daß er keineswegs an einer Bestrafung des Krantz ein Interesse habe. Es bestand keine Veranlassung, den Vater des Stephan nochmals als Zeuge zu vernehmen.

Dann erhält der I. Staatsanwalt

Dr. Steinbeck das Wort zur Anklagerede.

Das Motiv der Tat sei bei den beiden unreifen, moralisch defekten Primanern in dem einen Falle Haß, in dem anderen Eifersucht gewesen. Das Aufsehen sei in diesem Falle von außen her künstlich in die Affäre hineingetragen worden, das sei im Interesse der Jugend zu bedauern. Der Anklagevertreter referiert dann über die Ergebnisse der Beweisaufnahme und kommt dabei eingehend auf die Vorgänge im Hause Scheller und die Unglücksnacht zu sprechen. Mit besonderer Betonung hebt der Staatsanwalt den Umstand hervor, daß Krantz die Pistole hervorgezogen und geladen auf den Tisch gelegt habe. Krantz habe sich im übrigen nach seiner Ansicht besonders kaltblütig benommen und ganz methodisch gehandelt. Er habe die Mädchen gebeten, nichts zu verraten und auch dem Arzt Dr. Freund sei es aufgefallen, wie ruhig und scharf nachdenkend sich Krantz benommen habe. Dr. Steinbeck hebt noch das anfängliche Leugnen des Krantz hervor und kommt sodann zur Aussage der Hilde Scheller. Gegen sie sei mit den stärksten Waffen zu Felde gezogen worden, es sei aber gegen ihre Glaubwürdigkeit nicht das geringste einzuwenden. Dann

beantragte der Staatsanwalt gegen Paul Krantz

wegen gemeinschaftlichen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände ein Jahr Gefängnis und wegen unerlaubten Waffenbesitzes einen weiteren Monat Gefängnis.

Sechs Monate und eine Woche Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Letzte Meldungen

Unglaubliches aus einem Kinderheim

— **Kopenhagen**, 20. Febr. Skandalöse Zustände haben in der letzten Zeit in einem Kinderheim Hesleholm bei Malmö geherrscht. Es ist eine staatliche Untersuchung eingeleitet worden, über die ein Bericht aufgestellt ist, nach welchem eine Reihe unglaublicher und schrecklicher Einzelheiten aufgedeckt wurden. Von 62 Kindern sind 23 gestorben, 5 von den verstorbenen Kindern waren überhaupt nicht in dem Verzeichnis über die Patienten des Heimes vorhanden und man weiß nicht, wo ein Teil der übrigen Kinder, die von dem Heim abgeholt worden sind, geblieben ist. Die Hygiene ist unter aller Kritik gewesen. Viele der Kinder hatten Läuse und Krätze. Es gab in dem ganzen Heim nur zwei Badewannen, in denen alle 60 Kinder gebadet wurden, ohne daß das Badewasser gewechselt wurde.

Die neue Verschwörung in Portugal

— **Paris**, 20. Febr. Im Verlauf der Untersuchung der kürzlich entdeckten Verschwörung wurde in einem Vororte von Lissabon ein Bombenlager entdeckt. Gestern wurden 30 Personen verhaftet, darunter der frühere Minister Joao Camoezas.

Lloyd Georges Konkurrent

— **London**, 20. Febr. Im Wahlbezirke Lloyd Georges wird bei den nächsten Wahlen von der Arbeiterpartei als Gegenkandidat ein blinder Student aufgestellt werden, der im Kriege durch eine Verwundung das Augenlicht verloren hat.

Die Hochwasserschäden in Australien

— **London**, 20. Febr. Wie aus Sidney gemeldet wird, sind bei den Ueberschwemmungen in Neusüdwales bisher etwa 15 Personen ertrunken. Mehrere Eisenbahnzüge sind von den Fluten umgeben. Die Passagiere mußten sich auf die Dächer flüchten. In der Stadt Grafton stieg das Hochwasser stellenweise bis zu den ersten Stockwerken der Häuser. In Lothgow wurde ein Bergwerk überflutet.

Schwere Grubenkatastrophe in der Ukraine

— **Warschau**, 20. Febr. Wie der „Rzeczpospolita" aus Charkow gemeldet wird, hat sich in einem dortigen Kohlenbergwerk eine verhängnisvolle Dynamitexplosion ereignet. Die Folgen waren schrecklich 19 Bergleute wurden getötet, darunter ein Bergwerksingenieur und ein Steiger. Von den getöteten Bergleuten waren 6 Deutsche und 13 Russen.

Verhaftung von Spionen im Wilnagebiet

— **Warschau**, 20. Febr. Nach einer Meldung des „Kurjer Poranny" haben die polnischen Behörden in einigen Kreisen des Wilnagebietes eine Spionageorganisation entdeckt, die zu Gunsten Sowjetrußlands arbeitete. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Fastnachts-Kabarett im Nationaltheater

„Rund um den Schillerplatz". — dieser Titel schmeckte erst ein wenig nach Olympiade. Man sah so ein paar Wettläufer hinter faulen Witzen rund um den Schillerplatz herumrennen, und diese olympischen Dinge haben seit einem gewissen sogenannten Künstlerfest eine nicht ganz geheure Atmosphäre von Vorurteil verbreitet. Umso besser sieht das Nachurteil aus: Dieses Fastnachtskabarett hat alle Olympiaden ungeschehen und vergessen gemacht. Nicht vier Jahre, wie bei der olympiadischen Zeitrechnung, sondern nur vier Wochen hat es gedauert, bis diese Scharte wieder ausgewetzt war. Das Künstlerfest ist tot, es lebe das Kabarett!

Diesen Faschingszug unserer Künstler muß jeder an sich vorüberziehen lassen, und wenn der heutige Rosenmontag und der morgige Faschingsschluß nicht dazu ausreichen, dann beantrage man in Gottes Namen beim Elferrat eine kleine Faschingsverlängerung, der auch die andern maßgebenden Stellen die Gewähr nicht entziehen werden, weil dieses Kabarett das beste Kassenstück der ganzen Spielzeit ist, noch ganz anders als das „Harte Brot" und die „Schlacht der Heilande". Nur ein bissel lang ist es gewesen, ein Fehler, der sich sehr leicht beseitigen läßt. Man streiche die Ouvertüre zu Orpheus in der Unterwelt oder beschränke sie auf ihren Champagnergehalt, gebe die „Mannemer Wäsch" in eine Neuwäscherei, und dann wird sich erst recht der bekannte Kaffeeklatsch bewahrheiten: Der Gehalt machts.

Der Gehalt, aber sicherlich nicht die Gehälter; denn nach den Leistungen unserer Künstler müßten für diese Vorstellung besondere Artistengagen ausbezahlt werden; wahrscheinlich hat sich auch aus diesem Grund die Theaterkommission an diesem Abend etwas mehr im Hintergrund gehalten. Trotzdem war das Haus in Stimmung. Papierschlangen zischten durch den Raum, und der Kapellmeister Gößling konnte am Pult seine Dirigentenakrobatik nicht mit der eigentlichen Virtuosität entfalten, weil er die wohlproportionierte Zielscheibe der Luftschlangen- und anderen Wurfgeschosse gleich zu Anfang abgeben mußte. Er trug es mit Geduld.

Nur eins gehört im Publikum noch dazu: das Maskenkleid, das kaum vertreten war. Der Smokingpanzer ist ja recht gut und schön, aber der Fasching lebt nicht allein von weißen Vorhemden und schwarzen Krawatten. Und was die Damen angeht, so war deren sonstige Verkleidungsfreude noch etwas zurückgeblieben. Mit Garderobefragen muß man immer Geduld haben. **Zu den Vorführungen des Kabaretts** brauchte man sie weniger. Die folgten einander blitzschnell, im richtigen Tempo, in wirksamem Durcheinander.

Alfred Landory, der Leiter der ganzen umfänglichen Sache, der Erfinder all der reizenden kleinen Scherze, der emsige Verfasser der witzigen Dialoge (mit Ausnahme der Mannemer Wäsch), der Arrangeur, Kolporteur und Regisseur, der Ansager, Zusager und Mitsager (nur nicht Versager!), eröffnete die große Damen- und Fremdensitzung des Nationaltheaters, und da er seine Sache in jeder Beziehung immer besser und besser gemacht hat, beantragen wir beim Feuerio für ihn einen großen funkelnden Mannheimer Faschingsorden, mit dem er dann alle Mitwirkenden beleuchten soll, damit sie auch etwas von dem wohlverdienten Fastnachtsruhm haben. Also zur Sache. Die Artistengagen, die, wie alles was man nicht bekommt, doppelt verdient sind, beziehen sich zunächst und hauptsächlich auf die Außenseiter unter den Künstlern, auf die, die sozusagen „was anderes" machten. Das ist ja der Sinn vom Fasching, daß man ein anderer ist in dieser Zeit, — was sich leider juristisch nicht immer durchliquidieren läßt. Aber das hat Zeit für den Aschermittwoch. Die Außenseiterei hatte vor allem auch einmal gezeigt, was für famose Kerle in unserem Nationaltheaterorchester sitzen. Da ist z. B. das Quarkl-Quartett, das eine unbeschreiblich komische Parodie der Tannhäuserouvertüre vorführte, musikalisch witzig, fein, und nicht nur für vier, sondern für fünf Instrumente: Max Kergl hatte gleich deren zwei, seine Fiedel und die Posaune, Carl Müller bediente das Schlagzeug (kein Wunder, daß die Sache einschlug), Franz Neumaier bratschte bayrisch mit, und Otto Lenzer fagottierte drum herum. Fünf Instrumente? Nein sechs, denn es kommt noch das Zwerchfell des Publikums hinzu, das den instrumentalen Erschütterungen kaum gewachsen war. Weiter Fritz Steinkamp vom Orchester, der Spieler der Zehnpfennigflöte und Organisator der begleitenden Medizinflaschenbläser: Fritz Lämmerhirt, Walter Lincke, Adolf Merz und Paul Stephan, deren originelle Vorträge wir schon öfter würdigen konnten, kam endlich auch einmal in einem größeren Kreise zu Gehör. Und dann erst der Hexenmeister unseres Orchesters, der Gustav Krenz! Drei Kesselpauken, drei Trommeln und eine große Trommel dienten ihm dazu, seine in der Tat erstaunliche Paukervirtuosität zu zeigen. Er spielte buchstäblich auf allen sieben (die Hexenzahl!) Instrumenten zu gleicher Zeit, trotzdem er nicht mehr als zwei Hände gebrauchte. Eine phänomenale Sache, wahrlich und in der Tat, wie die Lateiner hinterher immer sagen. **Vier musikalische Clowns, die Damen Lene Blankenfeld,** Gussa Heiken, Julie Sanden und Paula Weißweiler, stellten sich den Kollegen vom Orchester würdig an die Seite. Solche Außenseiterkunststücke, wie dieses hochmusikalische Quartett, das sie an Glockenspiel, Xylophon, und Ulkinstrumenten vorführten, imponieren! Noch eine andere Hexerei gab es zu sehen, das Verschwinden einer lebenden Person, das der bekannte Hexer Binnini vorführte. Ein virtuoser Bluff, der glänzend gelang. Miß Costa versetzte mit entzückenden Gebeinen die Operngläser ins Reich des Black-Bottom, und hatte nur eine Konkurrenz in der indischen Tempeltänzerin Ly Bir-Gel, der bezauberndsten Orientschönheit, deren schlanke Linie lebhaft an die Bilanz der Theaterkasse erinnerte, die sich ja auch immer mit so scharmanten Schlangenbewegungen aus der Affäre zieht.

Ferner ließen die Damen De Lank, Karst und Schwarzkopf als das liederliche Kleeblatt auf Nestroys Lumpazivagabundus in der ersten Szene des wunderschönen Stücks (bitte, bitte, wieder einmal so einen Nestroy!) über die Bühne, die dann die Dann in vier markanten Bildern „Aus dem Leben einer Diva" zeigte. Sidney de Vries folgte mit einem in echtester Originalität gesungenen und gesteppten Niggersong, so wie man ihn sonst nur auf Schallplatten genießen kann. An Einzelvorträgen sind ferner Lotte Schwarzkopf und Karl Haubenreißer in einem reizenden Wiener Guckkastenbild, und Julie Sanden mit einem Rundfunkvortrag „Zehn Minuten für die Hausfrau" nachdrücklichst zu nennen, „in uns und um uns", wie der beziehungsreiche Prosarefrain dieses witzigen Stückchens lautete. Die Erste, die auftritt, hat es in einem solchen Fall immer am schwersten, aber Gertrud Bindernagels nachweislich schöne Stimme vermochte das in einem mollig weich gesungenen Leharlied mit umso größerem Erfolg. Womit wir die Reihe der Einzelnen abschließen können. In uns und um uns.

Die Sketchs! Reizend, entzückend, scharmant, geistvoll, witzig, was man will, nirgends eine Fadheit, alles erster Klasse, aber nicht im Schlafwagen, sondern auf der literarischen Höhe des geistvollen Karlsruher Intendanten und in Mannheim wohlbekannten Dr. Waag, dessen Einakter „Alles auf A" außerordentlich anständig aufgeführt alle Anwesenden anstrengendst amüsierte. (Diese Karten sind wirklich nicht so einfach.) Ernestine Costa umgab sich darin mit den Herren Krüger, Wolffram, Heinz und Langheinz. Die „Unvermeidlichen" hießen nicht etwa die glorifizierten Schupoleute oder Feuerwehrmänner, sondern die **Girls Friedel Dann, Margit Stöhr, Trude Weber**

Fasching in Mannheim

Rund um de Faßnachtszug

Die Mannemer sinn all Schdockfisch — mit ganz geringe Ausnahme — unn die Ausnahme, des sinn die Narre. Wo iß denn geschtern die Begeischderung gewesst? Wie Mondkälwer sinn se in de Schdrooße g'schdanne unn hawwe geglotzt. Unn wenn vum Zug aus e bissel Lewe gemacht worre iß, do hott alles g'schwind gegrische unn gleich druff war alles schdill — wie wenn Ruh'schdörung beschdrooft werre dät. Ihr Mannemer seid so se en scheene Zug gar nit wert — also 's Publikum hott sich schwer blamiert.

*

Hott die Menschheit schun emool schenne höre, wenn en Faßnachtszug e halwe Schtund Verschbädung g'hatt hott? Noch nie war des de Fall, awwer die Mannemer hawwe's fertig gebrocht unn hawwe recht arg gemault. De beschte Beweis, daß se ohne innere A(n)teil bloos zum gucke kumme sinn. Zieht Euch die Bettdeck iwwer die Ohre unn schämt Euch!

*

Wenn e Worscht dra(n) hängt, dann heeßt m'rs „Worschtschnabbe" unn duht alles dernooch schnabbe unn wenn e Oransch am Marktblatz uff- unn abgezoge werd, dann werd scheel dernooch geguckt. Norr nit aus d'r Roll falle, selbscht an d'r Faßnacht nit! Wer nooch dene Oransche zuerscht g'schnabbt hott? Kinner unn Große mit Schbazierschdöck. Dann haww aach noch annere dernooch gelangt, awwer's hott Leit gewwe, die ganz verächtlich de Kopp g'schittelt hawwe. Oh, Mannemer loßt Euch ei(n)balsamiere!

*

Viermool sinn se durch die Breetschdrooß kumme: Eener uff'm Hochrad unn eener hinnedrei(n) gerennt. Immer mit d'r selwe Begeischderung. Do hott m'r eener saage höre: „So Simbel". 'S hott in Mannem emool e Zeit gewwe, wo m'r immer die Zwee hott herzlich gelacht unn wo m'r noch mit dene en Utz gemacht hott. Awwer des iß schun lang her, die Leit kenne nimmer lache — bloos noch die Narre. 's werd immer troschtloser!

*

Die Iwwerrheiner sinn grad so a(n)gegafft worre. Die werre en scheene Begriff g'kriggt hawwe vun de Mannemer. Schdatt daß mir denne zugejuwelt hawwe, hawwe die krakehle misse unn die Mannemer hawwe mit ihre Batschhändele gewunke unn's Maul nit uffgemacht. Ihr seid doch rechde Seifesieder!

*

Schtramm marschiert die Prinzegard vorbei. En kleener Bu sagt zu seim Vadder: „Du Babbe, die hawwe jo all Warze im G'sicht." Unn de Babbe muß erscht richdig hi(n)gucke, um zu sehe, was der Bu meent. Dann froogt der Bu weider: „Warum hawwe denn die alle Warze?" De Babbe schweigt unn weeß kee Antwort. Unn des will en Mannemer sei??

*

Gewehnlich iß an Faßnacht Narrefreiheit unn wenn sich eener e bissel dorchdrickt um de Zug besser sehe zu kenne, dann iß des nit schlimm. Wenn'r dabei eem uff die Hihneraage dritt, dann secht der annere hegschdens, daß'r mit seine Blattfieß besser uffbasse soll. Awwer daß der anner, schdatt driwwer zu lache, gleich sein Schdock nimmt unn den uff'm erschte seim Kopp in zwee Deel schlage dut, deß sollt m'r an Faßnacht nit für meeglich halte. Unn doch iß's in Mannem bassiert — nitemool an Faßnacht iß m'r vor Hibb sicher. 'S werd immer scheener!

*

Daß des Wedder so g'halte hot, do ware bloos die Narre schuld, die beim Petrus gut a(n)geschriwwe sinn. Die annere hette en Blatzrege verdient; vielleicht werre se dann zu sich kumme unn wäre ei(n)geweicht worre — die Schdockfisch!"

H. J.

Der zweite große Kappenabend im Nibelungensaal

hatte am gestrigen Sonntag wieder viele Besucher angelockt. Ludwig Puschacher-Stuttgart begrüßte in sehr launiger Weise die Erschienenen, wobei er der Erwartung Ausdruck gab, daß, wenn die Pfalz wieder frei sei, auch in Mannheim wieder der goldene Humor einziehen werde. Alsdann zog die Rosen-Garde unter den elektrisierenden Weisen des Narrhallamarsches ein. Puschacher, der Leiter des Abends, stellte dann den Elferrat aus dem Welttheater-Panoptikum vor. Gar seltsame Gestalten bekam man zu sehen: Wotan, Lohengrin, Tell, Menelaus, Jonny, Othello, Pat und Patachon, und Torero vereinigten sich zur fröhlichen Tafelrunde. Zuerst stieg das Lied No. 1: „Ein edler Narr bleibt ewig jung", das man unter vielen Strapazen mitsingen mußte. Gertrud Runge-Berlin, der Clou des Abends, sang zahlreiche Lieder und heimste den meisten Beifall ein. „Vater Vinzenz", der Eisbrecher, plauderte etwas aus der Schule. Daß ihm die Derbheiten nicht verübelt wurden, zeigte der starke Beifall. Als nächste Nummer folgten die sechzehn süßen Beinchen der Waagener-Girls, die zum Schluß noch einen Black-Botton mit viel Elan tanzten. Zwei Lausbuben (Puschacher und Gertrud Runge) sangen ein lustiges Couplet über ihre Streiche. Das Mannemer Bloomaul Waagener brachte Mannheimer und andere Neuigkeiten und „Ich hatt" einen Kameraden" zum Vortrag, wofür er den Ludwigshafener Hemshoforden bekam. Schließlich stieg er noch als „Strich-Strah-Stroh Sommertagsbrezelbub" in die Bütt, um Protest gegen die bisherige laxe Behandlung der Frage der Veranstaltung eines Sommertagszuges in Mannheim zu erheben und auf Besserung zu hoffen. Der Narr Kempf stieg als Ehemann, der stempeln gehen muß, in die Bütt. Er meinte, er wäre wohl früher gekommen, aber er sei mit der Elektrischen gefahren. Sodann erzählte er vielerlei eigene Erlebnisse der Jugendzeit, die viel Heiterkeit erregten. Zwei Kalauer mußten mit Gewalt von der Bütte geholt werden, da ihre Witze immer fauler wurden. Die Welttheater-Kapelle Mohr sorgte mit ihrer straffen Musik, daß die Stimmung auf der Höhe blieb.

W.

Die Messe

Ueber nacht hat sich drüben über dem Neckar eine kleine Stadt aufgebaut, Prinz Karneval zu Ehren. Ein lustige Zeltstadt ist es mit Schiffsschaukeln, Karussells und Buden, in denen das Manna der Jugend, die leckere Zuckerstange, für wenige Pfennige zu haben ist. Orchestrions wimmern ihre Akkorde über den Platz, Glockenschläge geben das ersehnte Abfahrtszeichen der Karussells und dort schreit einer „Haut ihn, den Lukas". Noch etwas ist da, etwas ganz neues, ein richtig gehender Eisenbahnzug mit einem Lokomotivchen, vier Wägelchen und allem Drum und Dran, das zu einem modernen Bahnhof gehört. Man löst eine Fahrkarte, steigt je nach Veranlagung in „Raucher" oder „Nichtraucher" ein, und wenn man ein bißchen Phantasie hat, kann man auf der Rundfahrt die schönste Reise machen, während man die Zuckerstange lutscht, die man sich drüben als Reisezehrung gekauft hat. Auch Schießbuden sind da. Wenn man Glück hat, kann man sich einen Teddybär erschießen. Holt man sich noch einen Affen, so kann man mit ihm, dem Teddybär und dem nicht ausbleibenden Kater den schönsten zoologischen Garten aufmachen. Vielleicht bekommt man am Aschermittwoch noch einen Bismarckhering oder einen Rollmops dazu.

Dz.

*

* **Rosengarten-Maskenball.** Am Fastnachtdienstag ist in den festlich geschmückten Räumen des „Welt-Theaters" die große „Abschieds-Vorstellung". Tausende von Mitwirkenden und Zuschauern werden sich bemühen, der Welt-Theater-Intendanz zu einem glanzvollen Abschluß zu verhelfen. Für die Maskenprämiierung ist von Interesse, daß neben den Geldpreisen für die schönsten Masken auch künstlerisch ausgeführte Bronze-Plaketten zur Verfügung stehen.

Städtische Nachrichten

Beginn des Rheinbrückenbaues im Herbst

Dem Reichstagsabgeordneten Oskar Geck ist am Samstag ein Schreiben der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zugegangen, in dem mitgeteilt wird, daß die Verhandlungen über die Finanzierung des Baues der drei Rheinbrücken bei Mannheim-Ludwigshafen, Speyer und Maxau nunmehr abgeschlossen sind. Die Länder Bayern und Baden übernehmen je ein Sechstel, das Reich und die Deutsche Reichsbahn je ein Drittel der Baukosten. Mit den Bauarbeiten kann wegen der noch vorzunehmenden umfangreichen Vorarbeiten voraussichtlich frühestens im Spätherbst 1928 begonnen werden, vorausgesetzt, daß die Besatzungsbehörden, mit denen gemäß Verordnung 282, Art. 11 der Interalliierten Rheinlandkommission vom 15. November 1924 noch in Verbindung zu treten ist, keine Schwierigkeiten bereiten.

Nach diesem Schreiben ist der Ausbau der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen nun endlich in greifbare Nähe gerückt, zumal sich die Stadt Mannheim bereit erklärt, einen Anteil von dem Kostensechstel, das auf das Land Baden entfällt, zu tragen. Wundern muß man sich nur, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft nicht schon längst mit den Besatzungsbehörden Fühlung genommen hat, da doch seit Jahren feststeht, daß der Brückenausbau eine so überaus dringende Notwendigkeit ist.

Preisausschreiben für die Rheinbrücken

In diesem Zusammenhange ist die Nachricht von Interesse, daß Mitte März in Berlin ein Wettbewerb für Entwürfe von Rheinbrücken ausgeschrieben wird, der die drei zu erstellenden Brücken bei Ludwigshafen-Mannheim, Speyer und Maxau zum Gegenstand hat.

* **Eine neue Rattenvertilgungsaktion.** Die am 5. und 6. November stattgefundene Rattenvertilgungsaktion muß systematisch weitergeführt werden. Es ist deshalb für Mitte März die Anordnung einer Nachaktion geplant. Voraussichtlich wird zur gleichen Zeit im Stadtgebiet Ludwigshafen eine Nachvertilgung stattfinden. Besonderes Interesse muß auch diesmal der Aufrüttelung der Säumigen zugewendet werden. Bei der Vertilgung vom 5./6. November 1927 sind annähernd 3000 Säumige festgestellt worden, gegen die von der Polizei mit strengen Strafen vorgegangen wurde, um sie zu dem notwendigen Gemeinsinn zu erziehen. Für die kommende Vertilgung ist wiederum eine verschärfte Nachprüfung zur Ermittelung der Säumigen vorgesehen, die später empfindliche Strafen zu gewärtigen haben.

* **Städtisches Leihamt.** Ende Dezember betrug der Pfänderbestand 27 150 Stück mit einem Werte von 275 580 ℳ. Im Januar belief sich der Zugang auf 12 639 Stück mit einem Werte von 104 649 ℳ, der Abgang auf 10 162 Stück mit einem Werte von 88 285 ℳ, sodaß sich der gesamte Pfänderbestand Ende Januar auf 29 627 Stück mit einem Werte von 293 944 ℳ stellte.

* **Brand in der Backstube.** Gestern abend gerieten in einer Bäckerei in der Cannabichstraße zu nahe am Backofen verstecktes Einwickelpapier und Brotreste in Brand. Das Feuer wurde durch die um 7.45 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht. Schaden ist nicht entstanden.

* **Folgenschwerer Sturz.** Beim Verlassen eines Cafés in der Unterstadt stürzte am Samstag abend ein Gast so unglücklich die Aufgangstreppe hinunter, daß er unten mit Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Schutzleute bestellten telephonisch ein Sanitätsauto, das den Verunglückten in das Allgemeine Krankenhaus überführte. Bei dem Fall soll ein Verschulden Dritter insofern vorliegen, als der Mann von einem Andern die Treppe hinuntergestoßen worden sein soll.

* **Ins Rad gelaufen.** In das Allgemeine Krankenhaus wurde am Samstag ein 14 Jahre alter Schüler eingeliefert, der auf der Jungbuschstraße einem Radfahrer ins Rad lief, stürzte und sich den rechten Unterschenkel brach.

* **Armbruch beim Tanz.** Gestern stürzte eine 18 Jahre alte Kontoristin in einem Tanzlokal so unglücklich, daß sie einen Bruch des rechten Unterarmes erlitt. Die Verunglückte wurde ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

* **Lebensmüde.** Am Sonntag vormittag sprang ein 81 Jahre alter Eisendreher aus der Neckarstadt in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, von der Jungbuschbrücke auf das zurzeit vom Hochwasser überschwemmte Neckarvorland. Passanten zogen den Lebensmüden aus dem Wasser. Der Grund zur Tat soll ein Nervenleiden sein.

* **Karnevalsnächte.** Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht auf Sonntag 25 und in der Nacht auf Montag 22 Personen zur Anzeige.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Ein kleines Süßweinfaß, 35 Liter haltend, Kopf- und Bodendeckel rot gestrichen und mit einer Nummer versehen, aus einer Werkstätte in den Spelzengärten. — Eine braune Walaby-Pelzjacke mit Opossumkragen und Manschetten, sowie violettem geblümten Seidenfutter, aus einem Auto vor D 5. — Fünf verschiedene große Radio-Röhren, Marke A.E.G., von einem Hause in der Riedfeldstraße. — Eine braunlederne Aktenmappe mit verschiedenen Papieren und Bestellscheinen für die Firma Fritze, Hannover in Waldhof. — Ein schwarzer Gehrockpaletot mit Samtkragen und schwarzem Seidenfutter in einem Lokal in S 1. — Sechs weiße einjährige Hühner und ein Hahn, sogen. amerikanische Leghorn, in Feudenheim.

Film-Rundschau

Ufa: „Die gestohlene Braut"

Der Film der Gegenwart bewegt sich vielfach in den Regionen der Vergangenheit. Vorab sind es die Amerikaner, die sich mit Vorliebe des K. K. österreichischen Militärs als Folie bedienen. Man muß es ihnen aber lassen, sie verstehen den Charakter ausgezeichnet wiederzugeben. Da fehlt auch nicht das Tüpfelchen auf dem i. Prinzessin Sari (Billie Dove) und Franz Pleß (Lloyd Hughes) sind Jugendgespielen. Franz wandert nach Amerika aus. Nach Jahren treffen sich die beiden drüben. Sari hat es sich in den Kopf gesetzt, ihren Spielgefährten, den ehemaligen Schusterjungen, der jetzt ein bekannter Architekt ist, zu heiraten. Sie bekommt ihn auch, aber auf langen Umwegen. Franz muß erst noch Soldat spielen im ungarischen Heere. Er ist Bursche bei dem Manne, den Saris Vater zu seinem Schwiegersohne bestimmte. Der Film darf als Spitzenleistung angesehen werden. Die Handlung ist außerordentlich spannend.

Scala: „Der fröhliche Weinberg"

Zuckmeiers „Fröhlicher Weinberg" läuft z. Zt. in der Scala und entfesselt wie überall nicht endenwollende Lachstürme. Der Bildstreifen ist bereits eingehend gewürdigt worden, so daß sich eine Kritik erübrigt. Die Scala hätte wohl kaum einen geeigneteren Film für die Fastnachtstage finden können. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß die beiden Filme „Schuldig" und „Um Himmelswillen", die wir in der Samstag Mittagausgabe unter der „Scala" aufführten, in den Capitollichtspielen laufen.

Dz.

und Claire Winter, die von den Kerls Alster, Friedmann, Kugler und Krüger assistiert und apportiert wurden. Das war so eine Art Vorschuß auf den letzten Sketch „Gaby und die Drei", in dem Margit Stöhr hauptrollenderweise trotz eines Unfalls eine starke schauspielerische Talentprobe gab. Walter Friedmann, Hans Godeck, der wieder ganz köstlich und Willy Birgel, der unbeschreiblich war, spielten die drei Generationen, die sich um den Revuestar bemühen. Das Stück schlug ein, trotz der Uebermüdung, die „rund um den Schillerplatz" eingetreten war.

Jetzt bliebe noch der große Topf zu nennen, der in der Szene „Uff'm IV. Rang" aufgestellt war und in dem so ziemlich das ganze Theater mit Kind und Kegel, Kunst und Kritik durch den Kakao gezogen wurde. (Ich selber exkludier' mich nicht.) Elise de Lank und Hugo Voisin sind dafür die richtigen zwei Beiden, die in dem Duo „Mannemer Wäsch" jenes Kakaogeschäft fortsetzten. Josef Renkert als „Logen"-schließer vom 4. Rang, Karl Haubenreißer und Liselotte Betke als verliebtes Pärchen seien nicht vergessen. Erst recht nicht neben dem Klaviermann des Bühnenjazzband Karl Klauß und dem Primgeiger Bernhard Conradi, der zweite Ansager Raoul Alster, der sein cholerisches Temperament von seinem Gefühle aus zur Wirkung brachte, in schönstem kontrapunktischem Verein mit dem Macher des Ganzen, Alfred Landory. Wenn der inzwischen noch immer nicht seinen Ferierorden bekommen hat, dann dauert das schon viel zu lange; aber um das Faschingskabarett recht zu würdigen, mußte schließlich auch der Berichterstatter seine Polizeistunde verlängern lassen. In uns und um uns.

Dr. K.

Max Beckmann-Ausstellung

(Vorbericht)

Mit der gestern eröffneten Max Beckmann-Ausstellung hat sich die Leitung der Mannheimer Kunsthalle wieder ein außerordentlichs Verdienst erworben. Immer wird es besondere Schwierigkeiten geben, das Werk des Künstlers in einer Schau zu zeigen, die die Einstellung des Schaffenden aus seinen Ursprüngen über die Zeit hinweg bis zu einem gewissen Abschluß aufweisen kann, aus der man die Wandlungen, die Umgebung, Theorie und Technik im Fühlen und in der Arbeit des Künstlers erkennt. Die Kunst-Ausstellung war in diesem Sinne schon ein besonderer Erfolg und sie wird jetzt durch das „Gesamtwerk" Max Beckmanns übertroffen. Wohlgemerkt, als Ausstellung, die die einzelnen Phasen künstlerischer Entwickelung und auch ihrer Hemmungen klar aufzuweisen vermag. Max Beckmann ist noch nicht „gesamt", denn mit seinen 45 Jahren wird er noch manches zu sagen haben. Aber diese Schau gibt einen Ueberblick über den Weg, den sein künstlerisches Wirken bisher insgesamt beschritt, und der ist bemerkenswert genug.

In Anwesenheit zahlreicher, auch auswärtiger Gäste wurde die Ausstellung feierlich eröffnet. Welche Bedeutung dieser Schau im Kunstleben beigemessen wird, zeigt die Anwesenheit des früheren Kunsthallendirektors Dr. Wichert, der Vertreter der Universität Heidelberg und verschiedener Karlsruher Kunstverständiger. Oberbürgermeister Dr. Kutzer gab letztmals einer Ausstellungsveranstaltung der Kunsthalle das Geleitwort, wobei er auch zu der aktuellen Frage der Erstellung des Reiß-Museums, das bekanntlich mit der Kunsthalle eine Einheit bilden soll, Stellung nahm. Er gab seine Auffassung dahin kund, daß diese wesentliche Ergänzung der Kunsthalle wie auch der Abschluß des Friedrichsplatzes möglichst bald Wirklichkeit werden möchte. Seiner Meinung nach werde es sicherlich im Sinne der Erblasser liegen, wenn das Museum bald und soweit angängig auch im neuen Geiste gebaut werde.

⊙ **Die Uraufführung des Volkslied-Oratorium „In jungen Tagen"** von Gerhard v. Keußler, die am 26. Febr. 1928, in der Stadthalle in Heidelberg stattfinden wird, erweckt in der Musikwelt allgemein lebhaftes Interesse. Ueber den Kreis der Fachgenossen hinaus versprechen die Anmeldungen schon heute ein volles Haus. Auch der badische Staatspräsident hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

⊙ **Aus der Musikwelt.** Wilhelm Furtwängler wird nach einer Pariser Meldung am 11. Mai dort ein Sinfoniekonzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester dirigieren. — Richard Strauß veröffentlicht demnächst im Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig einen Zyklus für Männerchor und Orchester auf Dichtungen von J. von Eichendorff: „Die Tageszeiten" (Morgen — Mittag — Abend — Nacht). Dieses Werk wird anläßlich des 10. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien im Juli ds. Js. durch den Wiener Schubertbund unter Professor Viktor Keldorfer seine Uraufführung erleben und dadurch dem Fest ein ganz besonders künstlerisches Gepräge verleihen. Der Meister hat den Chorsatz so gestaltet, daß er den Vereinen keine besonderen Schwierigkeiten bereitet. — Die nächstjährigen großen Konzerte in Duisburg werden für den bis dahin aus seinem Amt geschiedenen Generalmusikdirektor Scheinpflug berühmte Gastdirigenten: Prof. Bruno Walter, Wilh. Furtwängler und Otto Klemperer übernehmen. — Die Stadt Duisburg beschloß, in ihrem Konservatorium eine Opernklasse einzurichten. Ihre Leitung wird der Operndirektor und Kapellmeister Cruciger aus Krefeld übernehmen. — Generalmusikdirektor Egon Pollak (Hamburg), der Gastdirigent der Münchener Festspiele im letzten Sommer, hat eine Einladung nach Buenos Aires zur Leitung der deutschen Opernaufführungen angenommen, die vom Juni bis August in den Hauptmonaten des dortigen Winters stattfinden. Bis jetzt steht die Aufnahme von „Figaro", „Siegfried" und „Rosenkavalier" in dem Spielplan fest. — Julius Bittner, der Komponist des „Bergsees", der „Roten Gred" und anderer Opern, und Ernst Decsey haben ein neues Schubert-Singspiel vollendet, das den Titel „Der unsterbliche Franzl" führt. Das Stück umfaßt vier volkstümliche Bilder aus Schuberts Leben, und zwar: „Per aspera", „Am Brunnen vor dem Tore", „Die schöne Müllerin" und „Ad astra". Die Erstaufführung des neuen Stückes wird im Rahmen der Schubert-Feier zuerst in Wien an der Volksoper und dann in anderen Theater der österreichischen Provinz stattfinden. — Karl Tutein, 1. Kapellmeister am Augsburger Stadttheater (ein gebürtiger Mannheimer) erhielt wiederum den ehrenvollen Antrag, diesen Sommer in Ostseebad Zoppot anläßlich der Waldfestspiele neben Prof. Max v. Schillings den „Parsifal" zu dirigieren.

Die Frauen sind sehr klug

Sie sind sogar doppelt so klug wie der Mann. Sagt Mister O'Connor, Mitglied des englischen Unterhauses. Man wird sich erinnern, daß jüngst ein amerikanischer Gelehrter 150 Gehirne von Frauen und 150 Gehirne von Männern untersuchte, und behauptete, die Frauen hätten erheblich mehr „Klugheitsmaterie", müßten also eigentlich den Männern überlegen sein. O'Connor geht noch weiter. Er will nachweisen können, daß ein Mädchen von 21 Jahren genau doppelt so intelligent sei, wie ein Mann gleichen Alters. Einen Beweis hat er bisher nicht geführt; den Frauen ist ein solcher aber auch noch nicht geglückt, weshalb die Männer einstweilen noch mit ihrer geringeren „Klugheitsmaterie" zufrieden sein können.

mi.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Der Städtetag und die Getränkesteuer

* **Berlin**, 18. Febr. Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, kommt in der neuesten Ausgabe des „Städtetages" (Mitteilungen des Deutschen Städtetages) nochmals auf die Frage der Getränkesteuer zu sprechen und verteidigt darin seine Aufforderung an die Gemeindeverwaltungen, sich mit besonderem Nachdruck für den Ausbau der Getränkesteuern einzusetzen. In einer Aufstellung von Vergleichsziffern über die steuerliche Belastung des Getränkeverbrauchs in Deutschland und England kommt er zu der Feststellung, daß die Gesamtheit der Getränkesteuern und -zölle in Deutschland die Bevölkerung je Kopf 1927 mit 10.45 Mark belastete, während der englische Getränkeverbrauch 1927 das Sechsfache, nämlich 63.75 Mark je Kopf, hätte aufbringen müssen. Die Steigerung der steuerlichen Anspannung gegenüber der Vorkriegszeit betrage in Deutschland 31 v. H., in England dagegen 268 v. H.

Außer den Erwägungen steuerlicher Gerechtigkeit sprächen aber auch schwerwiegende soziale Gesichtspunkte für die Wiedereinführung und Erhöhung der Getränkesteuer. Nach der dem Reichstage erstatteten Denkschrift des Reichsministeriums des Innern hätten sich die Behandlungsfälle wegen Alkoholismus in den allgemeinen Krankenanstalten und den Anstalten für Geistes- und Nervenkranke vom Jahre 1923 bis zum Jahre 1925 verdoppelt. Zu noch ungünstigeren Ergebnissen kämen die Untersuchungen der Psychiatrischen Klinik der Universität Leipzig. Im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit habe der Deutsche Städtetag soeben positive Grundsätze zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs aufgestellt, in denen den Städten geeignete Maßnahmen vorbeugender und heilender Art empfohlen werden. Mit diesen Maßnahmen allein sei es aber nicht getan. Wie die Verhältnisse liegen, werde eine Einschränkung des Alkoholmißbrauchs ohne eine fühlbare Erhöhung der Getränkeabgaben nicht zu erreichen sein. Eine solche Verminderung des übermäßigen Alkoholkonsums führe zugleich zu einer wesentlichen Herabminderung der jetzt den Gemeinden durch den Alkoholmißbrauch entstehenden finanziellen Lasten.

Die Aufwendungen, die die Gemeinden als Träger der öffentlichen Fürsorge zurzeit machen müßten, um die unmittelbaren und mittelbaren Folgen der Trunkenheit zu lindern, seien von Jahr zu Jahr gestiegen und hätten jetzt eine außerordentliche Höhe erreicht. Trotz einer Verminderung des Alkoholkonsums sei bei der Erhöhung der Getränkesteuer gegenüber dem jetzigen Zustande eine Einnahmesteigerung zu erwarten. Auch in England sei trotz eines Rückganges des Alkoholkonsums gegenüber 1913 eine wesentliche Steigerung des Ertrages der Getränkesteuern zu verzeichnen. So ist der Konsum von Bier in England von 126,5 Liter je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1923 auf rund 82 Liter im Jahre 1926 zurückgegangen. Trotzdem sei der Ertrag der Bierabgaben (Steuern und Zoll) von 6,10 im Jahre 1913 auf 40,12 Mark im Jahre 1926 je Einwohner gestiegen. Eine Trockenlegung von Deutschland erstrebe der Städtetag nicht. Getränkesteuern aber entsprächen nicht nur der steuerlichen Gerechtigkeit, sondern seien auch vom sozialen Standpunkt notwendig.

*

L. **Altlußheim**, 17. Febr. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Gehweiler fand hier eine Bürgerausschußsitzung statt, die sich mit folgenden Punkten zu beschäftigen hatte: 1. Erstellung eines Pumpwerkes am Kotlachgraben in Gemeinschaft mit dem badischen Landesfiskus (Domänenärar), der Gemeinde Hockenheim und der Zuckerfabrik, wobei auf die Gemeinde Altlußheim ein Anteil von 2 137,50 Mark fällt. Die Vorlage wurde unter Einschluß des Gesellschaftsvertrages angenommen. — 2. Zustimmung zur Erhöhung der Stundenlöhne der Notstandsarbeiter in der Stitz von 70 auf 84 Pfg. Auch dieser Vorlage wurde zugestimmt, da die Arbeitsstätte 6 km vom Orte entfernt liegt und Tiefbau darstellt. — 3. Die Errichtung einer Zentralheizung im Rathaus mit einem Kostenaufwand von 3000 Mark wurde ebenfalls genehmigt. — 4. Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses von 1925/26 und 5. Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses von 1926/27. Beide Vorlagen fanden Zustimmung. — 6. Tausch eines Gemeindehauses mit einem Privatanwesen und einem Aufgeld von 1000 Mark wurde mit 26 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

Zur Hockenheimer Bürgermeisterwahl

sch. **Hockenheim**, 16. Febr. Der erste Wahlgang der hiesigen Bürgermeisterwahl ist vorüber, wie vorausgesagt, ohne ein Mehrheitsergebnis. Da innerhalb des Zentrums 2 keine Einigung darüber zu erzielen war, entweder die Stimmen gemeinsam dem Zentrumskandidaten Meier oder dem Kandidaten der Bürgervereinigung, Feuerstein, zu geben, hat die Fraktion zur Erzielung einer Einheit noch wenige Tage vor der Wahl einen Kandidaten aus ihren eigenen Reihen aufgestellt, wodurch die Bürgermehrheit geschwächt wurde. Bei einer Einigung der Bürgervereinigung und des Zentrums 2 wäre auch bei den Sozialdemokraten und dem Zentrum 1 ein Einheitskandidat zustande gekommen, und zwar wäre dann der Zentrumskandidat gemeinsam gewählt worden. Da aber das erstere nicht der Fall war, so stellten die Sozialdemokraten in letzter Stunde auch noch einen eigenen Kandidaten auf, sodaß in diesem Falle vorauszusehen war, daß auf keiner Seite die notwendige Mehrheit vorhanden sein würde. Daß die Kommunisten mit ihren wenigen Sitzen auch noch zum Ueberfluß einen eigenen Kandidaten aufstellten, war geradezu eine Lächerlichkeit! Diese Zersplitterung aber ist der beste Beweis dafür, welche Uneinigkeit, politische Zerfahrenheit und auch politische Unmündigkeit in Hockenheim herrschen, wo jede Partei nur noch allein Parteirücksichten kennt, aber keine noch einen rechten Sinn hat für das große Ganze, für das Wohl der Gemeinde! Es geht hier nicht um die Person, sondern allein nur um die gute Sache! Dabei wirkt es gleichzeitig wie ein Hohn auf die eigenen Parteiziele, wenn sich die Demokraten dazu herbeiließen, für den Zentrumskandidaten zu stimmen. Warum die scharfen Kämpfe in der letzten Zeit landauf und -ab gegen das Reichsschulgesetz und für die Erhaltung der Simultanschule, beides letzten Endes doch nur ein Kampf um die Macht und Vorherrschaft des Zentrums, wenn man nun, da es gilt, seine Ueberzeugung und seinen Standpunkt zu vertreten und zu beweisen, seine Stimme einem Zentrumskandidaten gibt? Bei den Kulturkämpfen der letzten Zeit standen doch die Demokraten mit in vorderster Reihe! Hier scheint aber auch das Schlagwort von der „politischen Dynamik" bei uns in Hockenheim auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein.

Der zweite Wahlgang ist vom Gemeinderat auf den 26. Februar angesetzt worden. Es ist auch für diesen jetzt noch völlig ungewiß, wie die Konstellation werden, ob es auf irgendeiner Seite zu einem Mehrheitskandidaten kommen wird. Wenn nicht mehr Einigkeit geübt wird, wie bisher, wird auch der 2. Wahlgang resultatlos verlaufen. Es wäre aber zu wünschen, wenn die „Abtrünnigen", wie der Volksmund das Zentrum 2 neuerdings getauft hat, sich noch rechtzeitig besinnen würden, wohin sie gehören, nachdem sie erkennen mußten, daß sie allein doch nichts erreichen können. Dem Zentrum 2 sei deshalb nochmals warm ans Herz gelegt, seinen bisherigen gemeindepolitischen Zielen treu zu bleiben und den Weg wieder dorthin zurückzufinden, wohin es gehört: an die Seite der Bürgerlichen! Hoffentlich fällt dieser letzte Appell an die politische Mündigkeit und an das Verantwortlichkeitsgefühl des Zentrums 2 auch auf fruchtbaren Boden. Das wäre im Allgemein-Interesse nur zu begrüßen! Der Versuch der Stimmungsmache gegen den Kandidaten der Bürgerlichen prallt sowohl an diesem, wie auch an der bürgerlichen Gesamtheit wirkungslos ab, und bei den Anderen hat er nichts zu verlieren. Als deutsche Männer lassen sich die Bürgerlichen ihren Kandidaten nicht vom internationalen Proletariat herabwürdigen und beschmutzen! Das ganze Hetzfeuerwerk der Gegenseite wird ohne sichtlichen Erfolg verpuffen. Die Bürgerlichen werden nun erst recht an ihrem Kandidaten festhalten, denn noch immer gilt das Wort: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen!" Den Sozialdemokraten ist das Wahlergebnis scheinbar doch etwas in den Kopf gestiegen; sie fühlen sich nicht ganz wohl bei dem Gedanken, daß der bürgerliche Kandidat eben doch die meisten Stimmen auf sich vereinigen könnte. Inwieweit eine Einigkeit für die nächste Wahl zustandekommt, werden die nächsten Tage erkennen lassen!

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß Badenweiler beschäftigte sich mit dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 und genehmigte die Steuersätze von 75 Rpf. für das Grundvermögen, 30 Rpf. für das Betriebsvermögen und 5,62 RM für den Gewerbeertrag. Die Kurtaxen der Saison 1928 sollen mit 50 bezw. 30 Rpf., wie im Vorjahre beibehalten werden. Für die Erneuerung der Kläranlage wurde ein Betrag von 8050 RM bewilligt. Es wurde noch zur Kenntnis gebracht, daß der badische Staat die Genehmigung zur Aufstellung eines Gedenksteins für den Schöpfer des Kurparks, den verstorbenen Gartendirektor Krautinger, gegeben habe. In der sich anschließenden Aussprache wurde noch die Frage einer Verbesserung der Zufahrtstraßen sowie die baldmöglichste Einführung des automatischen Betriebes erworgen.

Aus dem Lande

△ **Brühl bei Schwetzingen**, 20. Febr. Vergangene Nacht um 2 Uhr ist in der Scheuer des Ochsenwirts Franz Geschwill aus bisher unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen. Das Feuer erfaßte die in der Scheuer lagernden Heu- und Strohvorräte und breitete sich rasch aus. Die freiwillige Feuerwehr Brühl, die durch Sirenen- und Glockenalarm herbeigerufen wurde, bekämpfte in aufopfernder Weise den Brand und verhütete ein Uebergreifen auf das anstoßende Wohnhaus und auf den Saalbau. Die Scheuer und das angebaute Stallgebäude konnten indessen nicht mehr gerettet werden und wurden ein Opfer der Flammen. Auch die Fahrnisse, Heu- und Strohvorräte verschiedener Landwirte, die die Ochsenscheuer als Lagerraum benutzten, verbrannten vollständig. Der Gebäudeschaden wird auf 10 000 Mark geschätzt, der Fahrnisschaden auf etwa 3000 Mark. Bis in die frühen Morgenstunden war die Feuerwehr an der Brandstelle tätig. Der Brandschaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Ohne Zweifel hätte das Unglück einen viel größeren Umfang angenommen, wenn es nicht gelungen wäre, mit Hilfe der neuen Wasserleitung die Löscharbeiten so schnell und gründlich durchzuführen.

* **Heidelberg**, 18. Febr. Anläßlich des in außerordentlicher Sitzung des Asta behandelten Zwischenfalls im „Ritter" (Nötigung eines Professors zum Verlassen des Lokals durch Waffenstudenten) gab ein Vertreter des Waffenringes eine Erklärung ab, in der der Heidelberger Waffenring sein Bedauern über den unliebsamen Vorfall ausdrückte und betonte, daß der Waffenring nicht hinter diesen Studenten stehe. Prof. v. Eckardt hatte telephonisch die Mitteilung gemacht, daß ihm diese Erklärung genüge. Der Vorfall wird nun durch das Disziplinargericht weiter behandelt werden.

Kr. **Heidelberg**, 20. Febr. Der Erwerbslosenrat hat an den Stadtrat mehrere Anträge gestellt, darunter sofortige Bereitstellung von Arbeit für die ausgesteuerten Erwerbslosen, Erhöhung der Unterstützungen für die Ausgesteuerten um 50 Prozent, eine Ausgleichszahlung der Differenzbeträge zwischen Haupt-, Krisen- und Fürsorgeunterstützung, Erstellung eines Aufenthaltsraumes für die Arbeitslosen.

Kr. **Heidelberg**, 20. Febr. Bei den Grabungen oberhalb des Hainsbachweges ist man wieder auf eine Reihe von Knochenresten vorgeschichtlicher Tiere, darunter auch vom Urelefanten, gestoßen. Die Knochenfunde sind am Samstag von Prof. Rösch dem Geologischen Institut zur Präparierung und näheren Bestimmung übergeben worden.

* **Freiburg**, 19. Febr. Der 59 Jahre alte Kaufmann Franz Schaich legte sich auf die Schienen der Höllentalbahn. Der Zug ging über ihn hinweg und tötete ihn sofort. Das Bahnpersonal wurde auf den Unfall erst aufmerksam, als in Freiburg ein Bein zwischen den Rädern der Lokomotive gefunden wurde.

Nachbargebiete

* **Worms**, 19. Febr. Am Freitag abend stürzte der 22 Jahre alte in Worms wohnhafte Wilhelm Gehm auf der Eisenbahnbrücke aus dem offenen Fenster des Zuges Bensheim—Worms, auf das er sich gesetzt hatte. Er zog sich schwere Kopfverletzungen zu; auch wurde ihm der rechte Arm abgefahren. Der Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus verbracht.

* **Groß-Gerau**, 18. Febr. In den Gemarkungen von Nauheim und Königstädten, auch Trebur und Bauschheim werden allenthalben kleine und große Flächen für Neuanpflanzungen von Spargeln hergerichtet.

* **Darmstadt**, 18. Febr. Die in der vergangenen Woche verübten Einbrüche in das Schuhgeschäft Rosenkopf, Lautenschlägerstraße, Kleiderfabrik Siegmüller, Schloßgraben und das Lebensmittelgeschäft Fabbender, Ludwigstraße, wurden aufgeklärt. Als Täter kommen die beiden aus der Erziehungsanstalt entwichenen Fürsorgezöglinge Max Schlaterer und Theodor Wedel in Frage. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Evas Entführung

14)

Von Hans Land

„Guten Morgen, Wildbrunn," rief die alte Dame, „pünktlich sind Sie, das muß man sagen. Freut mich."

Sie schüttelte Dieter die Hand. Der lange hagere Hansen tat desgleichen und legte seinem Nachfolger zuerst einmal die Lohnlisten vor, die er führen sollte. Erklärte ihm die Handhabung. Sein Deutsch war unverständlich. Von seinem seeländischen Dänisch verstand Dieter zuerst wenig. Die Baronin machte den Dolmetsch. Dieters eingeworfene Fragen fand sie sachgemäß und verständig. Sie war sicher, er würde die Sache schaffen. Ihre gute Laune wuchs.

Gegen acht Uhr, als Hansens Unterweisungen noch im besten Flusse waren, klopfte es, Lillemor trat ein. Sie überreichte Dieter ein Telegramm. Es war die Antwort der venetianischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, in der sie mitteilte, Frau Dr. Wildbrunn aus Berlin stehe in der Schiffsliste und gehöre zu den Opfern der Katastrophe.

Lillemor hatte noch ein Anliegen. Froeken Gregersen sei mit der Lieferung der Milch aus Hornbaek, die sehr unregelmäßig geschähe, recht unzufrieden. Erbitte vorläufig einen Liter täglich vom Gute Bobakke. Lillemor selbst werde die Milch jeden Vormittag holen.

Jawohl, meinte die Baronin, dieses Quantum könnten die Damen von Thalassa gern haben. Lillemor dankte, verabschiedete sich, ging, mit einem langen Blick auf Dieter, der auf das Telegramm starrte, das Essis Schicksal besiegelte.

Um ihn abzulenken, sagte die Baronin lächelnd: „Sie sehen, Wildbrunn, Sie bringen uns die Kundschaft. Lillemor wird unser Abnehmer. Nicht, weil die Hornbaeker schlecht liefern, nein, weil sie die Milch täglich hier selbst abholen will, um unseren neuen Leutechef ab und zu mal wiederzusehen. Ich kann das verstehen. Wir haben ihn alle gern."

Hansen meckerte vor Vergnügen, und Dieter steckte sein Telegramm betreten ein.

In den nächsten Wochen kniete er sich mächtig in die Arbeit. Bienenfleißig war er. Nach zwei Wochen fragt die Baronin Dieter, ob er einen Vorschuß auf sein Gehalt haben wolle. Er dankte, habe das Geld noch nicht nötig, werde am kommenden Ersten schon mit seinem ersten Gehalt und dem Rest seiner Barschaft eine drückende Schuld in Berlin begleichen. Freue sich, daß er das könne. Für sich brauche er vorläufig hier nichts. Garderobe und Schuhwerk reiche noch lange, und sonstige Bedürfnisse habe er nicht.

An einem Aprilsonntage schrieb Dieter einige Zeilen an den Professor Winterthur, mit denen er ihm meldete, es gehe mit gleicher Post eine Anweisung an ihn ab im Betrage von Tausend Mark. Er erstatte damit dankend das ihm gewährte Darlehen zurück.

Während Dieter noch über diesen Zeilen saß, brachte ihm der Postbote einen Eilbrief von Schwester Ruth.

Sie teilte kurz mit, Professor Winterthur sei soeben am Herzschlage gestorben. Evchen sehe sie täglich vom Fenster aus. Es gehe dem Kind gut.

Dieter blickte nachdenklich in die Ferne.

Winterthur tot. So rasch hatte sich das Schicksal erfüllt. Die traurigen Ahnungen des Professors waren nur allzu berechtigt gewesen. Hatte er doch damals selbst gesagt, er wolle die Adoption nur deshalb so beschleunigen, damit seine Frau nicht allein zurückbliebe. Jetzt hatte sie — mit seinen Worten zu reden — ein Töchterchen, eine Aufgabe, einen Besitz.

Dieter zerriß den Brief, den er soeben an Winterthur geschrieben, setzte einen anderen auf, an des Professors Witwe. In herzlichen Worten sprach er ihr sein Beileid aus, teilte ihr mit, daß er ihr das Darlehen zurückerstatte, das ihr verstorbener Gemahl ihm gewährt. Von Evchen schrieb Dieter kein Wort. Mit Vorbedacht. Er wollte es vermeiden, die Eifersucht der Frau von Neuem zu reizen.

Drei Tage später hatte Dieter die Antwort in Händen. Der Rechtsbeistand der verwitweten Frau Professor Winterthur, der gleiche Notar Kleinholz, der seinerzeit den Adoptionsvertrag gemacht, teilte ihm trocken mit, daß er in seiner Eigenschaft als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Professors den Eingang der Rückzahlung bestätige und Quittung darüber beilege.

Von der Frau Professor selbst keine Silbe. Sie dankte nicht einmal für Dieters Beileid. Welch schroffes Verhalten. Wie beleidigend. Was konnte sie gegen ihn so einnehmen. Nur das Eine, daß er Evchens Vater war, der sich verpflichtet hatte, nie wieder zu seinem Kinde in Beziehung zu treten. Das tat er doch nicht, wenn er geliehenes Geld zurückerstattete, bei der Gelegenheit dem Anstande genügte, sein Beileid anläßlich des Todes eines Mannes auszusprechen, mit dem er zeitweilig zu tun gehabt.

Ja — diese Frau mußte doch von schroffem Wesen sein, Freude daran haben, Menschen, die ihr nie zunahe getreten waren, vor den Kopf zu stoßen. Und diese Frau war und blieb jetzt Evchens Pflegemutter und Erzieherin.

Was wird sie aus dem Kinde machen?

Ach — wenn er nur erst einmal hier in Dänemark festen Fuß gefaßt hat, dann wird er sich darum kümmern, in welchen Händen jetzt sein Mädelchen ist.

Während Dieter in seinem sonntagstillen Büro saß, wurde plötzlich die Tür aufgerissen, und, vom dunklen Gange her, ließ sich die tiefe Stimme der Baronin vernehmen: „Wildbrunn, Sie übertreiben. Am Sonntag wird hier nicht gearbeitet. Gleich kommen Sie heraus aus Ihrem Bau!"

„Ich habe nur Privatsachen erledigt, Frau Baronin."

„Das will ich auch gerade, lieber Sohn. Kommen Sie mit herüber zu mir. Wir trinken unseren Tee, und dabei will ich mit Ihnen was besprechen."

„Gern, Frau Baronin."

Bald darnach saßen sie wieder im kleinen Salon.

Nach einigen, den Gutsbetrieb angehenden, Besprechungen sagte die Baronin ganz unvermittelt:

„Mein Testament geht mir im Kopf herum, Wildbrunn. Ich bin Mitte der Sechzig — und wollen Sie glauben, daß ich, leichtsinniges Huhn, noch gar keine letztwilligen Verfügungen getroffen habe?"

„Gewiß der Erwägung wert", meinte Dieter sachlich.

„Die Sache liegt so: Ich selbst habe keine nahen Angehörigen. Auch die engere Verwandtschaft des Barons ist ausgestorben. Etliche Vettern — lauter Großgrundbesitzer — leben in Schweden, drüben in Schonen. Es ist mir ganz gleichgültig, wie die sich nach meinem Tode wegen des Raubes hier in die Haare kriegen. Wäre ich boshaft, so könnte ich mich sogar über den Rattenkönig von Prozessen freuen, mit dem die Bande gleich nach meiner Beerdigung gegen einander losgehen wird. Das Ende von all dem würde wohl sein, daß sie Bobakke verkaufen, den Erlös des Guts teilen.

Nun hab ich in letzter Zeit oft darüber nachgedacht, ob es nicht vernünftiger wäre, diesen Besitz z. B. einer wohltätigen Stiftung zu vermachen, vielleicht dem Verein der Ferienkolonien, sodaß mein Erbe erholungsbedürftigen Kindern zugute käme und nicht reichen schwedischen Grundherren."

„Sehr menschenfreundlich gedacht, Frau Baronin."

„Danke, Wildbrunn. Fürchte nur, wenn dieser Besitz in öffentliche Hände übergeht, wird er nicht so liebevoll verwaltet werden, als bisher. Bei solchen Stiftungen gibt es nur zu oft Nutznießer, die stark in ihre eigene Tasche arbeiten."

„Ich würde solchen Bedenken nicht Raum geben, Frau Baronin. Wenn z. B. in der Stiftungsurkunde festgelegt ist, daß auf Bobakke dauernd fünfundzwanzig Kinder kostenlos verpflegt werden müssen, so könnte kein unredlicher Beamter daran etwas ändern."

„Sie haben recht, Wildbrunn, und ich will mir die Sache durch den Kopf gehen lassen. Wenn Sie sich jetzt als Leutechef hier bei mir so bewähren, wie ich es hoffe, dann könnte ich ja in Ihnen meinen Vertrauensmann sehen und die Verfügung treffen, daß Sie die geschäftliche Leitung auf Lebenszeit in die Hände bekämen. Dann wüßte ich doch auch Sie versorgt."

„Sie sind gütig wie immer."

„Ich werde wohl in diesem Sinne handeln, Wildbrunn. Bald. Denn, in meinen Jahren muß man auf alles gefaßt sein. Jeden Tag kann ich zur großen Armee abberufen werden — und deshalb eilt die Sache. Ich werde Sie so stellen, Wildbrunn, daß Sie als Geschäftsführer der Stiftung ein ansehnliches Gehalt beziehen und überdies am Betrag beteiligt sind, so daß Sie in die Lage kommen, sich auf die Dauer Ersparnisse zurückzulegen."

Dieter küßte der alten Dame dankbar die Hand.

Aber Woche um Woche ging hin, ohne daß die Baronin auf die Sache zurückkam. Die Baronin Guldenkrone war — von ihrem Beinrheuma abgesehen — eine sehr gesunde Frau — und so brauchten wohl wirklich letztwillige Verfügungen vorläufig bei ihr noch keine Eile zu haben . . .

Der April war rauh, naß und stürmisch. Die Baronin hustete ein wenig. Dieter beschwor sie, jetzt endlich davon abzusehen, hier jeden Morgen um fünf im Büro anzutreten. Er könnte seine Geschäfte jetzt ganz allein führen. Die Baronin versprach ihm, von morgen an erst um neun Uhr zum Dienst zu kommen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Fasching im deutschen Süden

Baden-Badener Fasching

Nach den beiden ersten von der Kurverwaltung veranstalteten Maskenbällen, deren Besuch ein ziemlich minimaler war, fand vorgestern abend in sämtlichen Sälen des Kurhauses der sogenannte offizielle große Maskenball statt, der schon ein etwas anderes Gesicht als seine beiden Vorgänger zeigte. Das Publikum hatte sich von hier wie auch von auswärts, diesmal sehr zahlreich eingefunden, sodaß auch in diesem Jahre der Ball als der Höhepunkt des Karnevals angesprochen werden dar. Von 9 Uhr abends an füllten sich die Säle, die reich mit karnevalistischem Schmuck dekoriert waren und im Glanze des elektrischen Lichtes erstrahlten. Nach einer Stunde schon herrschte ein außerordentlich lebhaftes Maskentreiben, das dem Auge des Zuschauers ein farbenfrohes und fesselndes Bild darbot. Glänzende Kostüme wurden zur Schau getragen, aber auch einfache Charakterkostüme waren in reicher Abwechslung vertreten und manchmal hatte es den Anschein, als seien alle Völker hier versammelt, um sich bei fröhlicher Unterhaltung ein Stelldichein zu geben. Auch an eleganten Gesellschaftstoiletten war kein Mangel und einige Gruppen, sowie die vielen Clowns mit ihren Späßen und Sprüngen trugen wesentlich zur Belebung bei. Die Preispolonaise begann um 11 Uhr und nach ihrer Beendigung trat das Preisrichterkollegium zusammen, das nach langer Beratung folgendes Ergebnis verkünden ließ: Es erhielten

Damenpreise: 1. Kurhauspuppe; 2. Weiße Cowboy; 3. Rakete; 4. Goldfranse; 5. Dollaris; 6. Hamburger Zimmermann; 7. Florentiner Hut; 8. Schottländerin; 9. Sylvester; 10. Pavillon D'Amour.

Herrenpreise: 1. Goldener Buddha; 2. Modernes Paris; 3. Winter; 4. Einheitsmensch; 5. König der Nacht; 6. Osrock aus Berlin.

Paarpreise: 1. Rumänisches Bauernpaar; 2. Russenpaar. — Gruppenpreise: 1. Cow-Girls; 2. Harlekins.

Auch Weinheim veranstaltete einen Umzug

Anläßlich seines 25jährigen Jubiläums veranstaltete am Sonntag nachmittag der Karnevalverein Weinheim 1903 einen Fastnachtsjubiläums-Festzug durch die Straßen der Stadt. An der Spitze ritt die Kleppergarde, der ein Musikkorps folgte, worauf sich ein Kindermaskenzug anschloß. Unter den vielen Festgruppen sind hervorzuheben der Finanzwagen „Prinz Wilhelm-Hotel“ (jetziges Finanzamt), ferner eine Parodie auf den Reichsschulgesetzentwurf, außerdem ein Winzerwagen, der Festwagen Bergstraße und die „Wiener Damenkapelle auf der Bauernhochzeit“.

Karneval in Worms

Nach einem glänzend verlaufenen Maskenball am Samstag abend veranstaltete die Wormser Narrhalla in Verbindung mit dem Wormser Verkehrsverein am Sonntag einen über Erwarten gut gelungenen großen Faschingszug, dessen gutes Gelingen auch von dem prachtvollen Wetter wesentlich unterstützt wurde. Der Zug, der in dem strahlenden Sonnenschein ein außerordentlich farbenfrohes Bild bot, wies eine Länge von über drei Kilometer auf und bestandt aus mehr als 70 teilweise ganz hervorragenden Wagen, in denen gelungene Ideen lokaler, sportlicher und sonstiger Art verkörpert waren. Ein entzückendes Bild stellte der Prinzenwagen mit der schneidigen Prinzengarde dar, ebenso die Gruppenwagen der Lokalpresse und verschiedener Vereine. Eine dichte Menschenmenge umsäumte die fahnengeschmückten Straßen und stand stellenweise bis zu zehn Meter in der Tiefe. Ueberall herrschte unbeschreiblicher Jubel und Begeisterung, wie man sie zum letzten Male im Jahre 1914 erlebte. Die Straßenbahn hatte ihren Betrieb eingestellt. Wurfschlangen sausten durch die Luft, Konfetti und Inflationspapiergeld trudelte in dichten Wolken auf den Zug nieder. „Fastnachtskreppel“ und Pralinen, Apfelsinen, Blumensträuße usw. flogen in buntem Durcheinander auf die einzelnen Gruppenwagen. Nahezu 8000 Menschen beteiligten sich an dem Faschingszug, der als glänzende karnevalistische Tat gewürdigt werden dürfte. Ueber zwanzig Musikkapellen wirkten dabei mit und brachten begeisterte Stimmung. Die vierzehn Extrazüge brachten eine große Zahl Zuschauer nach Worms; man rechnet schätzungsweise mit 15—20 000 auswärtigen Besuchern. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt auch auf das Konto des herrlichen Frühlingswetters zu setzen. Die Wormser Polizei löste ihre Aufgabe in einer Weise, die Anerkennung verdient. Der Verkehr im Bahnhof wickelte sich gleichfalls dank der getroffenen Maßnahmen reibungslos und ohne jeden Zwischenfall ab. Worms hat einen Karnevalszug gesehen, der seinen Veranstaltern, den Beteiligten und allen Anderen, die zu einem guten Gelingen beitrugen, alle Ehre macht und der sich würdig an die Seite von Veranstaltungen gleicher Art in anderen größeren Städten stellen darf. Der Zug löste sich gegen 5 Uhr auf und beschloß damit einen Verkehrstag allerersten Ranges für die Stadt Worms.

Karnevalszug in Darmstadt

Zum ersten Male wieder seit 14 Jahren hatte Darmstadt einen Karnevalszug. Zwar war ursprünglich nur eine kostümierte Lappenfahrt vorgesehen, doch wirkte sich der Gedanke in einen regelrechten Zug aus. Das offizielle Programm sah 50 Nummern vor, doch war die Beteiligung von Einzelgruppen und nachgemeldeten Wagen sehr stark, sodaß das eigentliche Programm noch überboten wurde. Viel Volk eröffnete den Zug. Es folgten der Eröffnungswagen, Ehrenreiter (Darmstädter Reiterverein), Musikwagen, Notleidende Bauern (Privatwagen). Sehr gut aufgebaut war: „Wir erwarten Fremdenzustrom“, eine Anspielung auf den Darmstädter Ratskeller. Dann belebten Indianer und Negergruppen den Zug. Es folgte die „Konfessionsfreie Simultanschule“, ein Wagen des Stammtisches der Brauerei Schul, Rosenwagen und Musik wurden wieder durch Fußgänger (Einzelgruppen) unterbrochen. Dann folgte die Schützengesellschaft „Weidmannsheil“. Die Denkmalsfrage wurde von der Firma Donges u. Wiest gelöst. Die wilden Dappenjäger (Stammtisch Dappenjäger) folgten. In dichter Folge kamen dann „Die Zunft der Hofsänger“ (Mandolinenverein). Ein Pferdemuseum, ein Reklamewagen Schönberger Kabinett, dann humoristische Gruppen, unter denen Pat Rat und Patachon als Fischer vom Kleinen Woog nicht fehlten. Die „Bessunger Lapping“ hatten ihr Wahrzeichen einen Ueberlebensgroßen Lapping und auch echte Lapping mitgeführt (Karnevalverein Bessungen) Musik (Feuerwehrkapelle Isenburg). Marineverein. Als lokale Anspielung folgten Fusion des Fußballklub Union und Sportverein 1898, dann auch die Krankenhausaffäre „Fertig“ auch das aufgelöste „Städtische Orchester mit Trauerbändern Ruhe sanft“ und die „Wild-Wester“ der Woogspiraten waren recht originell aufgemacht. Spielleute der Prinzengarde (Freiw. Feuerwehr), Musik der Prinzengarde (Musikmeister Weber) und die Prinzengarde (Schwimm und Spiel und Sport-Abteilung der T.G.D. 1846) wurden begeistert aufgenommen. Den Abschluß bildete ein Wagen mit der Karnevalkönigin 1928 und ihrem Gefolge, der Elferrat der Narrhalla, Wagen der Mitwirkenden, Privat- und Reklamewagen, dann folgte viel Volk, mehr noch als am Anfang. Darmstadt kann auf seinen ersten Karnevalszug nach dem Kriege wieder stolz sein. Es steht zu hoffen, daß der diesjährige Auftakt im nächsten Jahre in verbesserter Auflage wiederkehrt.

Faschingstreiben in Mainz

Daß der Mainzer Karneval seine Friedenshöhe wieder erreicht hat, vielleicht sogar durch die Einschränkungen der letzten Jahre sogar überschritten hat, das kann man beim diesjährigen Mainzer Jubiläums-Karneval so recht merken. Wenn auch die eigentliche Fasenacht schon lange begonnen hat, so war doch der Beginn des Höhepunktes am Samstag gegeben beim Einzug der närrischen Rekruten. Nachdem schon am Freitag auf Anordnung des Prinzen Carneval XII. die allgemeine Mobilmachung gegen das Mucker- und Philistertum ausgegeben war, und nachdem die einzelnen Beförderungen im Generalstabe und die Auszeichnungen mit den höchsten Orden vorgenommen waren, fand die Rekrutenwerbung statt. Es erfolgte gleichzeitig die Ausgabe der krummgeschliffenen Pistolen und der scharfgeladenen Säbel. Die Untersuchung erfolgte auf Bier- und Weinfähigkeit. Der Armeebefehl wurde ausgegeben und die Parole auf „Weck, Worscht und Wein“ bestimmt. Mit dem Kriegsschiff „Erich II“ kamen dann am Samstag nachmittag die Rekruten am Ginsheimer Trajekt-Truppenlandungsplatze an. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge verfolgte die einziehenden Rekruten, die sich in allen möglichen Kostümen präsentierten, nach dem Theaterplatz, wo in Anwesenheit der höchsten närrischen Behörden und den Spitzen der Garden die feierliche Vereidigung durch Generalfeldmarschall Georgius von Drescher erfolgte. Nach diesem feierlichen Akt konnte man das Leben und Treiben in den Straßen wahrnehmen und in den einzelnen Lokalen, besonders in der Narrhalla, ging es hoch her. Am Sonntag vormittag waren es die einzelnen närrischen Garden, die das Stadtbild schon früh belebten. Prinzen- und Ranzengarden mit Artillerie und Gefechtsbagage durchzogen die Straßen der Stadt mit „Geheimem Marschbefehl“.

Der Fasching in München

Unter massenhafter Beteiligung der Bevölkerung und reichem Zustrom aus Nah und Fern erreichte am Sonntag der Fasching mit einem Zuge, wie ihn selbst München noch nicht sah, seinen Höhepunkt. Hatte es in den letzten Tagen gestürmt und geschneit, so lachte heute ein freundlicher Himmel über dem bunten Treiben, das alle Hauptstraßen der Stadt freudig belebte. Schier unübersehbar war die Menge. Der Zug dauerte zwei Stunden. Er hat nicht nur einen faschingsfröhlichen Verlauf genommen, sondern auch bewiesen, daß das Schlagwort vom Niedergange Münchens als Kunststadt keinerlei Berechtigung hat. Man sah Gruppen, die den höchsten künstlerischen Anforderungen hinsichtlich Ausstattung von Kostümen gerecht wurden, abwechselnd mit solchen, die köstliche Satire mit künstlerischem und politischem Einschlag darstellten. Es ist unmöglich, alle die 150 Gruppen zu würdigen. Erwähnt seien nur einige der markantesten Gruppen mit aktuellem Einschlag. Bei der Vereinfachung des Staatsbetriebes sah man, wie die Untertanen in einem großen Briefkasten der Behörde ihre Wünsche, Anträge, Nöte und Vorschläge hineinwarfen. Innen nahm alles ein großer Papierkorb auf, der von Zeit zu Zeit geleert wurde. Der Inhalt wanderte dann in den — Ofen, worauf der Beamte seinen Schlaf fortsetzte. Dann kam der Parlamentswagen, gezogen von stämmigen Ochsen, in denen Feinfühlige unschwer die deutschen Wähler erkennen konnten. Geleitet vom biederen deutschen Michel, rollte eine Riesenfuhr gedroschenen Strohs heran, begleitet von vier Dreschflegelmännern. Eine andere Gruppe brachte den Dawesplan zum Ausdruck. Da war auf dem hohen Sockel der deutsche Michel und das Geldmännchen auf dem Topf und drückte, was es konnte. Das Gold, das das Dukatenmännchen produzierte, wanderte über den Erdball und wurde dort in Luxus umgesetzt. Gut gelungen war ferner ein Wagen, auf dem ein preußischer Adler dem bayrischen Löwen, der den Maßkrug ansetzte, die Weißwürste wegzunehmen suchte. Erwähnt werden soll noch die Gruppe der Deutschen Reichsbahngesellschaft. „Die billige Sonntagsfahrkarte“ und die Gruppe des Schutzverbandes der Münchener Presse mit dem vierspännigen Wagen „Presse und Parteien.“

Gerichtszeitung

Vier Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher

Angeklagt wegen schweren Diebstahls mußten sich vor dem erweiterten Schöffengericht Heidelberg der 33jährige Karl Greulich aus Rotenberg, in Wiesloch wohnhaft, und der 25jährige Taglöhner Alfred Lutz aus Rauenberg verantworten. Neben ihnen auf der Anklagebank saßen wegen Hehlerei der 28jährige Taglöhner Emil Leopold Fillinger aus Unteröwisheim und der 29jährige Landwirt und Händler Richard Menges aus Rauenberg. Die Angeklagten sind sämtlich verheiratet. Es handelt sich um die verschiedensten Einbrüche, die im Laufe des letzten Jahres in Wiesloch, Leimen und einem dritten Ort ausgeführt wurden. Beim Kaufmann Roth in Wiesloch haben die Diebe für über 1000 ℳ Waren gestohlen. Zwei Einbrüche wurden in der Kantine der Zementwerke Leimen ausgeführt. Das Diebesgut verkauften die beiden Täter, von denen Greulich wegen Eigentumsvergehens mit insgesamt 6 Jahren Zuchthaus und 2½ Jahren Gefängnis trotz seines jugendlichen Alters von 33 Jahren vorbestraft ist, an die beiden mitangeklagten Hehler. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls im Rückfalle auf vier Jahre Zuchthaus gegen Greulich, gegen den Mittäter auf sechs Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird auf die verhängte Strafe angerechnet. Der dritte und vierte Angeklagte wurde wegen Hehlerei, und zwar der eine zu drei Wochen, der andere zu dreißig Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafe des letzteren wird in eine Geldstrafe von 150 ℳ verwandelt und hiervon werden 75 ℳ als durch die Untersuchungshaft für verbüßt betrachtet.

Aus den Rundfunk-Programmen

Dienstag, 21. Februar

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 483,9), Königswusterhausen (Welle 1250) 20.30 Uhr: Berliner Fastnacht bis 00.30 Uhr.
Breslau (Welle 322,6) 21,10 Uhr: Faschingsmärchen.
Frankfurt (Welle 428,6) 12.30 Uhr: Uebertragung von Kassel Konzert, 16.30 Uhr: Neue Tanzmusik, 19 Uhr: „Der Zigeunerbaron“, Uebertragung vom Opernhaus, anschließend Tanzmusik.
Hamburg (Welle 394,7) 20 Uhr: Rhein. Karnev., 23.30 Uhr: Tanzf.
Königsberg (Welle 329,7) 20.05 Uhr: „Fasching“, Hörspiel, 23 Uhr: Funkkapelle.
Langenberg (Welle 468,8) 20.15 Uhr: Uebertr. v. Köln, 2. Musik.
Leipzig (Welle 365,8) 20.30 Uhr: Uebertragung von Berlin.
München (Welle 535,7) 20.30 Uhr: Kehraus im Rundfunk, Tanzm.
Stuttgart (Welle 379,7) 12.30 Uhr: Schallplatten, 16,15 Uhr: Konzert, 19 Uhr: Uebertragung von Frankfurt.

Ausländische Sender:

Daventry (W. 1604,3) 20.45 Uhr: Militärorch., 23.30 Uhr: Tanzm.
Radio Paris (Welle 1750) 21.30 Uhr: Konzert.
Mailand (Welle 550) 20.45 Uhr: Uebertr. aus ein. Theat., Tanzm.
Rom (Welle 450) 20.45 Uhr: Leichte Musik.
Wien (Welle 517,2) 20.05 Uhr: Konzert.
Bern (Welle 411) 21.20 Uhr: Orchester vom Kursaal.
Zürich (Welle 588,2) 20 Uhr: Fastnachtsabend, dann Schallplatten.
Prag (Welle 348,9) 20.45 Uhr: Konzert, 22.20 Uhr: Tanzmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547
Fachmännische Beratung in allen Radiofragen, Präzisions-Einzelteile, Accumulatoren-Ladestation.

◯ wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen. △ Graupeln. ≡ Nebel. ⚡ Gewitter ◎ Windstille. ○— sehr leichter Ost. mäßiger Südsüdwest. stürmischer Nordwest. ✱ Schnee.

Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchsttemperatur	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	151	—	6	9	5	W	leicht	Regen		
Königstuhl	568	774,6	3	5	2	SW	„	Nebel		
Karlsruhe	120	774,4	5	8	4	SW	„	Regen		
Bad.-Bad.	213	774,3	5	7	2	W	„	bedeckt		
Villingen	780	777,0	—3	5	—4	W	„	—		
Feldbg. Hof	1275	642,9	—2	—1	—2	NO	„	wolkenl.		
Badenweil.	—									
St. Blasien	780	—	—5	8	—5	O	leicht	wolkenl.		
Höchenschw.	—	—								

Ganz Europa steht jetzt unter dem Einflusse eines stabilen bis nach Nordskandinavien sich erstreckenden Hochdruckgebietes, das uns schon gestern Aufheiterung und trockene Witterung brachte. Kaltluft, die auf der Ostseite des Hochs nach Deutschland vorgedrungen ist, hat weitere Bewölkung und in Nordbaden verschiedentlich unwesentliche Niederschläge hervorgerufen. Da zunächst noch mit weiterem Zufluß aus Nordosten zu rechnen ist, werden wir morgen voraussichtlich noch zeitweise wolkiges Wetter behalten. Im allgemeinen steht

Wetteraussichten für Dienstag, den 21. Februar: Zeitweise aufheiternd und trocken bei schwacher Luftzufuhr in tieferen Lagen, tagsüber mild und stellenweise Nachtfröste. Im Gebirge anhaltend leichter Frost.

Aus der Pfalz

Neue Darlehen aus der Pfalzhilfe

:: Speyer, 10. Febr. In nächster Zeit gelangen wieder Darlehen aus Mitteln der Pfalzhilfe zur Verteilung. Diese Darlehen sind in erster Linie für den wirtschaftlichen Mittelstand, also für Landwirtschaft, Handwerk, Kleinhandel und das übrige Gewerbe bestimmt. Sie sind zu 6 Prozent p. a. verzinslich und kurzfristig, d. h. binnen 2½ Jahren rückzahlbar.

*

* **Bad Dürkheim,** 20. Febr. Die landwirtschaftliche Winterschule Ladenburg a. N. unternahm dieser Tage einen Lehrausflug in das Wein- und Edelobstgebiet des Bezirkes Dürkheim. Besucht wurden in Weisenheim a. S. die Obstanlagen, das dortige Obstbauversuchsfeld und der Obstmarkt, in Freinsheim. Das Beerenobstversuchsfeld und der Obstmarkt in Bad Dürkheim, die Obstauktion und die Kellereien des Winzervereins und der Winzergenossenschaft. In Wachenheim wurden die Gutsbetriebe, Gärtnereien und Kelleranlagen besichtigt. Im Winzerverein Wachenheim fand ein Schlußakt statt, wobei Inspektor Martin dem Führer und Bearbeiter des Unterrichtsganges Dank sagte.

* **Neustadt a. d. H.,** 18. Febr. Am Kerlsberg und am Hangweg blühen schon die Veilchen und die Mandelbäume haben schon so stark entwickelte Knospen, daß sie bei anhaltender Sonnen sich bald öffnen werden. — Das hiesige Notariat 2 veröffentlicht folgende Zwangsversteigerung: Montag, 27. Februar, wird das im Grundbuch auf den Namen der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungs-Genossenschaft Neustadt a. H. eingetragene, in der Steuergemeinde Neustadt a. H. liegende Grundstück: Weinberg und Baugelände im Gutleuthaus zu 0,070 Hektar, worauf sich nun 15 Wohnhäuser befinden, im Zwangswege versteigert.

* **Neustadt a. d. H.,** 20. Febr. Mit dem am 7. Februar erfolgten Tode des Bezirkssachverständigen für den 7. Aufsichtsbezirk, Hauptlehrer Fugger-Rheingönheim, hat der Pfälzische Reblaus-Aufsichtsdienst einen schweren Verlust erlitten. Fugger wurde im Jahre 1897 in einem Reblauskurs, den der leitende Sachverständige Professor Niveiller im Reblausseuchengebiet von Sausenheim abhielt, ausgebildet und hat seit dieser Zeit ununterbrochen bei den alljährlichen Reblausuntersuchungen mitgearbeitet. Seit dem Jahre 1907, also seit 21 Jahren war Hauptlehrer Fugger amtlicher Sachverständiger und 31 Jahre im Dienst der Reblausbekämpfung. Er war Sachverständigre für einen der wichtigsten Pfälzischen Bezirke Gönnheim und der Nachbargemeinden Friedelsheim, Ellerstadt und Rödersheim. Weinbaudirektor Bauer widmete dem Verstorbenen unter Niederlegung eines Kranzes bei der Totenfeier am 9. Februar namens der Regierung der Pfalz und des Aufsichtsdienstes einen warmen Nachruf.

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heymé.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Hilse

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Schluß der Olympischen Winterspiele

Der feierliche Schlußakt im Stadion — Eine Kritik der Organisation

Dem kurzen Bericht über die Schlußfeier in unserer Morgenausgabe tragen wir noch einen ausführlichen unseres K-Sonderberichterstatters nach:

Die II. Olympischen Winterspiele sind beendet. Eine Woche Wintersport liegt hinter uns, der Auftakt für Amsterdam ist abgeschlossen. Das Eishockeyspiel Kanada gegen Schweiz war der letzte sportliche Wettbewerb der St. Moritzer Winterspiele. Während des letzten Spieldrittels waren schon die Bannerträger aller Nationen aufmarschiert und sofort nach Beendigung des Spiels defilierten unter Führung des Olympischen Banners die Fahnendeputationen der Länder vor der Tribüne, auf der der schweizerische Bundespräsident Schultheß mit den Mitgliedern des Internationalen Olympischen Comitees auf den Ehrenplätzen saßen.

Der Comitee-Vorsitzende Graf Baillet-Latour-Frankreich erfüllte die Formalitäten, mit denen die Olympischen Winterspiele abgeschlossen wurden. Der Graf nannte die Namen der einzelnen Sieger in den olympischen Wettbewerben. Diese traten, soweit noch anwesend, vor. Es folgte der feierliche Akt der Verteilung der goldenen Medaillen. Waren die Olympiasieger abgereist — das betraf vornehmlich die Eisschnellläufer — so wurde die Medaille von den Vertretern des Landes in Empfang genommen.

In der Hauptsache waren es Norweger, die aus der Hand des Grafen Baillet-Latour das ehrenvolle Zeichen ihres olympischen Sieges empfingen. Es kamen Schweden, Amerikaner — aber auch Deutschland sollte nicht fehlen. Wenn es auch nicht zu einer goldenen Medaille reichte, so hatten doch die anwesenden Deutschen die Genugtuung, zu sehen, wie der Münchener Kilian, der im Bobrennen sein Fahrzeug auf den dritten Platz gesteuert hatte, aus der Hand des Grafen die bronzene Medaille in Empfang nahm. Die Tatsache allein, daß wenigstens ein Preis für Deutschland abfiel, kann uns freuen. Der Wintersport ist bei uns nicht zu Hause, Klimaverhältnisse lassen eine Führung Deutschlands in diesen Sportarten nicht zu. Dafür haben sich aber die Vertreter der deutschen Farben ehrenvoll geschlagen und den Willen gezeigt, im sportlichen Wettbewerb der Nationen ihr Bestes herzugeben.

*

Die Preisverteilung war erfolgt. Graf Baillet-Latour übergab die Winterspiele der Vergangenheit:

„Im Namen des Internationalen Olympischen Comitees proklamiere ich, nachdem ich dem Präsidenten der schweizerischen Eidgenossenschaft, dem schweizerischen Volk, den Behörden von St. Moritz und den Organisatoren der II. Olympischen Winterspiele meinen tiefsten Dank ausgesprochen habe, den Schluß der Wettkämpfe der II. Olympischen Winterspiele!"

Unter Kanonendonner und Fanfarengeschmetter wurde das Olympische Banner am Mast eingezogen. Die Massen verließen nach und nach das Eisstadion, bis die weiten Flächen leer und einsam lagen.

Die II. Olympischen Winterspiele 1928 waren beendet!

*

Die Kritik

Eine große Veranstaltung hat ihr Ende gefunden. Die Pflicht gebietet aber zu sagen, daß sie organisatorisch nicht immer befriedigen konnte. Gewiß hat das Schweizerische Olympische Comitee alles getan, um der Veranstaltung den Rahmen zu geben, der ihr auf Grund ihrer hervorragenden Bedeutung zukam. Leider aber waren einige technische Kommissionen glatte Versager. Dazu kam, daß zum Teil die äußeren Umstände die sportlichen Kämpfe beeinträchtigten, sodaß man nur mit gemischten Gefühlen auf die II. Olympischen Winterspiele zurückblicken kann. Schon von Anfang an wies die Durchführung der Eishockeyspiele Mängel auf. Die technische Kommission, die für reibungslose Abwicklung der Spiele hätte sorgen müssen, war ihrer gewiß schweren, aber nicht unerfüllbaren Aufgabe nicht immer gewachsen. Endlose Pausen lagen zwischen den einzelnen Spielabschnitten und erst in den letzten Tagen wurde das etwas besser. Auch die Langweiligkeit in der Durchführung der Schnellläufe ließ erkennen, daß die Kommission die Zügel nicht straff genug in den Händen hielt. Beim Kunstlauf zog sich die Errechnung der Ergebnisse derart in die Länge, daß z. B. das Paarlaufen erst nach erfolgter Preisverteilung, also nach Beendigung der Veranstaltung, offiziell bekannt gegeben wurde.

Dieser letztgenannte Uebelstand hängt wohl mit dem Austragungs- und Errechnungssystem der Kunstlaufen überhaupt zusammen: man wird dieses System nach den Erfahrungen von St. Moritz aber nun wohl ändern müssen, um nicht immer die gleichen Schwierigkeiten zu haben.

Am schlimmsten lagen die Verhältnisse bei der Skilauf-Kommission, die die Bekanntgabe der Ergebnisse mit einer unbeschreiblichen Gleichgültigkeit vornahm. Sieben Stunden nach Beendigung des 18 km-Langlaufs waren von diesem Wettbewerb erst die Resultate zu erfahren. Noch schlimmer ging es beim kombinierten Lauf zu, wo die Ergebnisse, als sie endlich spät genug vorlagen, nach mehrstündiger Berechnung wieder umgestoßen werden mußten, weil die Ausrechnungen nicht stimmten. Hier scheinen sich die Mitglieder der Kommission nicht der Pflicht bewußt geworden zu sein, die mit der Bedeutung ihres Amtes zusammenhängt. Statt diese notwendigen Pflichten zu erledigen, zogen es einige Herren vor, als Zuschauer anderen Wettbewerben beizuwohnen. Wieder andere schienen ihre ganze Würde auskosten zu wollen, ohne daran zu denken, daß die schnellste Erledigung ihres Amts oberstes Gesetz sein mußte.

Einen Rekord in dieser Hinsicht leistete sich aber erst die Kommission für das Paarlaufen. Diese Kommission stellte die Resultate des am Sonntag beendeten Wettbewerbs gar nicht mehr am gleichen Tage fertig, sondern verschob diese Arbeit auf den Schluß der Veranstaltung. Es wäre gut, wenn man aus diesen Mißständen eine Lehre ziehen würde. Sonst könnte einem vor den Amsterdamer Spielen Angst werden!

*

Joly/Brunet-Frankreich Olympiasieger im Paarlaufen

Das deutsche Meisterpaar Kißhauer-Gaste auf dem 6. Platz

Mit dem Paarlaufen im Eiskunstlauf-Wettbewerb wurde bei einwandfreien Eisverhältnissen das eissportliche Programm der 2. Olympischen Winterspiele abgeschlossen. Die Richter hatten eine schwere Aufgabe, sich zwischen dem jungen Weltmeisterpaar Joly-Brunet-Frankreich und dem Wiener Meisterpaar Scholz-Kaiser zu entscheiden. Die Franzosen liefen harmonisch und schwungvoll. Besonders prächtig war ihre schwierige Kür mit vielen Stützen und Drehfiguren, die sehr sauber ausgeführt wurden. Auch die Wiener liefen wie aus einem Guß und bestachen durch fabelhafte Eleganz. Nur dadurch, daß Kaiser bei einer Zirkelfigur eine Unsicherheit zeigte, fielen sie hinter die Franzosen zurück.

Das Programm wurde eröffnet durch das deutsche Meisterpaar Frl. Kißhauer-Gaste. Beide Läufer haben im letzten Jahre erhebliche Fortschritte gemacht, sie führten ein recht schwieriges Programm mit Sicherheit und Eleganz vor und kamen schließlich auf den 6. Platz. Den dritten Rang hinter Joly-Brunet und Scholz-Kaiser besetzte ein zweites österreichisches Paar, Brunner-Wrede, die bewiesen, wie schnell sich gute Einzelläufer zu einem guten Paar zusammenfinden können.

Die Ergebnisse:

1. Joly-Brunet-Frankreich Platzziffer 9; 2. Scholz-Kaiser-Oesterreich Platzziffer 12; 3. Brunner-Wrede-Oesterreich, 4. Lonahran-Badger, 5. Ehepaar Jacobsson-Finnland, 6. Kißhauer-Gaste-Deutschland, 7. Muckelt-Page-England, 8. van Lerbergue-van Zeebroeck.

*

Plazierung der Nationen

Norwegen weit an der Spitze

Die Zusammenstellung des Endklassements der Nationen bei den Olympischen Winterspielen läßt den gewaltigen Vorsprung der Norweger erst richtig ans Licht treten. Mehr als das Doppelte der Punktzahl haben die Norweger, als die nächst ihnen folgenden Amerikaner. 95 gegen 45 Punkte — ein Verhältnis, das eigentlich ohne Kommentierung alles besagt. Sechs erste, fünf zweite und vier dritte Medaillen bringen die Norweger mit in ihre Heimat. Amerika, Schweden und Finnland erhielten je zwei goldene Medaillen, Canada und Frankreich je eine. Von den Nationen, die ohne Sieg blieben, klassierte sich Oesterreich mit drei zweiten Plätzen am besten. Deutschland, Schweiz, England, Belgien und Tschechoslowakei mußten sich mit je einer bronzenen Medaille begnügen.

Die Plazierung der 14 Nationen, die an den verschiedenen Wettbewerben beteiligt waren, sieht folgendermaßen aus:

1. Norwegen 95 Punkte; 2. Amerika 45 P.; 3. Finnland 34 P.; 4. Schweden 34 P.; 5. Oesterreich 24 P.; 6. Canada 14 P.; 7. Belgien 8 P.; 8. Frankreich 7 P.; 9. England 7 P.; 10. Tschechoslowakei 6 P.; 11. Schweiz 6 P.; 12. Argentinien 5 P.; 13. Deutschland 4 P.; 14. Italien 3 Punkte.

Boxen

Südwestdeutsche Amateurboxmeisterschaften

Die Vorrunde in Frankfurt a. M.

Die dem Frankfurter Turnverein 1860 übertragene Vorrunde der Amateurboxmeisterschaften wurden nicht zur propagandistische Großtat. Einmal war der Termin, Samstag vor Fastnacht-Dienstag der denkbar ungünstigste, zum anderen blieben die Leistungen im Ring weit hinter dem Erwarteten zurück. Der Besuch war äußerst mäßig, kaum 250 Zuschauer waren Zeuge dieser wenig interessanten Kämpfe. Nur bei zwei Begegnungen konnte man wirklich gute Leistungen beobachten. Zu allem Unglück fiel noch einer der sechs Meisterschaftskämpfe aus, da sich der Schwergewichtler Käfer-Kehl im Training eine Schulterverletzung zugezogen hatte. Zur Vervollständigung des mageren Meisterschaftsprogramms hatte man noch zwei Einlagekämpfe hinzugefügt.

Die Ergebnisse:

Einlagekämpfe: Fliegengewicht: Maul-Offenbach kämpft mit Rost (TV. 60 Frankfurt) unentschieden. **Leichtgewicht:** Röder (TV. 60 Frankfurt) schlägt Kemmer (Bockenheimer Tgmde) nach Punkten.

Meisterschaftskämpfe:

Fliegengewicht: Willand (Frankfurter TV. 60) gewinnt gegen Achtenbach (03 Ludwigshafen)) durch Abbruch des Kampfes durch den Ringrichter infolge haushoher Ueberlegenheit des Frankfurters in der zweiten Runde. — **Federgewicht:** Erler (Bockenheimer Tgmde) zwingt Herzog (03 Ludwigshafen) nach der zweiten Runde zur Aufgabe. — **Weltergewicht:** Eckert-Mainz siegt gegen Schuler (V. f. R. Mannheim) knapp nach Punkten. — **Schwergewicht:** Haréus (03 Ludwigshafen) schlägt Trumpfheller-Darmstadt nach Punkten. — **Halbschwergewicht:** Gröner (V. V. Landstuhl) gewinnt nach mäßigem Kampf gegen Bauer-Stuttgart.

*

Hauptversammlung der deutschen Faustkämpfer

Die Generalversammlung des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, die am Samstag in Berlin stattfand, hatte auf ihrer Tagesordnung zwei wichtige Punkte: 1. Aenderung der sportlichen Regelung. 2. Erörterung des Verhältnisses des VDF. zur VBD. Es wurde ein Antrag angenommen, der folgende Gestaltung der VBD. vorsieht: An die Stelle des bisherigen Geschäftsführenden Ausschusses soll als erste Instanz ein Sportausschuß treten, der aus drei Personen besteht, von denen zwei vom VDF. delegiert werden, während der dritte von der VBD. bestimmt wird. Als oberste Instanz bleibt die VBD. bestehen, die aus 12 Personen bestehen soll, von denen 5 der VDF. entsendet, während die anderen 7 „Neutral" sein sollen. Dem Sportausschuß wird ein 12köpfiger Beirat zugesellt, bestehend aus 8 Berliner und 4 auswärtigen Fachleuten. Die Mitglieder dieses Beirates haben in den Sitzungen des Sportausschusses, die allwöchentlich stattfinden sollen, beratende, aber keine beschließende Stimme.

Fußball

Neue süddeutsche Endspiel-Termine

Der Spielausschuß des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes gibt jetzt auch die Rückrunden-Termine für die beiden Trostrunden auf. Da die Deutsche Meisterschaft in diesem Jahre mit Rücksicht auf das Olympische Fußball-Turnier erst sehr spät ausgetragen werde, läßt man sich auch mit den Endspielen sehr viel Zeit. Wie aus den Terminen ersichtlich wird, dauern die Trostrundenspiele bis Ende Mai an.

Gruppe Südost-Rückrunde:

4. März: Wacker München — Phönix Karlsruhe; Union Böckingen — 1860 München; VfR. Fürth — S. C. Freiburg, spielfrei für Nürnberg, Stuttgart und Karlsruhe.

11. März: 1. F. C. Nürnberg — Wacker München; S. C. Freiburg — VfB. Stuttgart; spielfrei für Fürth. — **18. März:** 1. F. C. Nürnberg — S. C. Freiburg; Phönix Karlsruhe — Union Böckingen; VfB. Stuttgart — VfR. Fürth; spielfrei für München. — **19. März:** 1860 München — Wacker München (lokaler Feiertag in München). **25. März:** 1860 München — 1. F. C. Nürnberg; Union Böckingen — S. C. Freiburg; spielfrei für Stuttgart.

1. April: 1. F. C. Nürnberg; VfB. Stuttgart; Phönix Karlsruhe — VfR. Fürth; Union Böckingen — Wacker München (Wiederholungsspiel); S. C. Freiburg — 1860 München. — **8./9. April** Osterfeiertage: spielfrei für alle Vereine. **15. April:** 1. F. C. Nürnberg — Phönix Karlsruhe; Wacker München — S. C. Freiburg; VfB. Stuttgart — 1860 München; spielfrei für Fürth und Karlsruhe. — **21. April:** VfR. Fürth — 1. F. C. Nürnberg. — **22. April:** VfB. Stuttgart — Union Böckingen; S. C. Freiburg — Phönix Karlsruhe; spielfrei für München und Nürnberg. — **29. April** Union Böckingen — 1. F. C. Nürnberg; 1860 München — VfR. Fürth. —

6. Mai: Wacker München — VfB. Stuttgart; VfR. Fürth — Union Böckingen; — **13. Mai:** 1860 München — Phönix Karlsruhe; VfR. Fürth — Wacker München. — **20. Mai:** Wacker München — Union Böckingen; Phönix Karlsruhe — VfB. Stuttgart.

Gruppe Nordwest-Rückrunde:

4. März: FSV. Frankfurt — Saar 05 Saarbrücken; Ludwigshafen 03 — Mainz 05 — **11. März:** FSV. Frankfurt — Rotweiß Frankfurt; Saar 05 Saarbrücken — Mainz 05; VfL. Neckarau — Borussia Neunkirchen. — **18. März:** Mainz 05 — Ludwigshafen 03; VfL. Neu-Isenburg — Saar 05 Saarbrücken; VfL. Neckarau — FSV. Frankfurt. — **25. März:** Borussia Neunkirchen — VfL. Neu-Isenburg; Rotweiß — Saar 05 Saarbrücken; Mainz 05 — VfL. Neckarau.

1. April: VfL. Neu-Isenburg — Mainz 05; VfL. Neckarau — Rotweiß Frankfurt; Saar 05 Saarbrücken — FSV. Frankfurt; Ludwigshafen 03 — Borussia Neunkirchen. — **8. April:** Ludwigshafen 03 gegen VfL. Neckarau. — **15. April:** FSV. Frankfurt — VfL. Neu-Isenburg; Ludwigshafen 03 — Rotweiß Frankfurt; Borussia Neunkirchen — Mainz 05; Saar 05 — VfL. Neckarau. — **22. April:** Rotweiß Frankfurt — Mainz 05. — **29. April:** Ludwigshafen 03 — VfL. Neu Isenburg; Saar 05 Saarbrücken — Borussia Neunkirchen.

6. Mai: FSV. Frankfurt — Ludwigshafen 03; VfL. Neckarau — VfL. Neu-Isenburg. — **13. Mai:** FSV. Frankfurt — Mainz 05; Ludwigshafen 03 — Saar 05 Saarbrücken. — **20. Mai:** Rotweiß Frankfurt — VfL. Neu-Isenburg; Borussia Neunkirchen — Saar 05 Saarbrücken. **27. Mai:** Rotweiß Frankfurt — Borussia Neunkirchen.

Hockey

Hockeykampf Westdeutschland—Holland 7:2

Die Vorprobe der westdeutschen Hockey-Verbandself gegen Hollands Olympia-Reserve im Kölner Stadion hatte etwa 6—7000 Interessenten, zur Hauptsache Schüler, herbeigelockt. Die Platzverhältnisse wie auch die Witterung waren denkbar günstig, sodaß die Vorbedingungen für einen prächtigen Kampf gegeben waren und auch der werbende Zweck des Spiels vor den vielen Jugendlichen erfüllt werden konnte. Schon in den ersten Minuten zeigte sich eine technische und taktische Ueberlegenheit der Westdeutschen, die nach 5 Minuten ihr erstes Tor erzielten. Der zweite Treffer resultierte aus einer hervorragenden Vorlage von Brämer zu Schmitz, der ungehindert einsandte. Simon erzielte nach schöner Kombination das dritte Tor. Die Bemühungen der Gäste scheiterten, während die Westdeutschen nach Durchspiel von Daas zum vierten Treffer bis zur Pause kamen. Nach dem Wechsel hatte Westdeutschland weiter mehr vom Spiel, aber auch die Holländer fanden sich jetzt etwas besser und der Halblinke van Hagen verschaffte ihnen das erste Gegentor. Schmitz erwiderte dafür mit einem Tor für den Westen, van der Hagen holte noch einmal ein Tor auf, aber Schmitz und Daas erhöhten den Vorsprung und stellten das Endergebnis auf 7:2. Die Niederlage der Holländer ist in dieser Höhe großenteils Schuld der stockunsicheren Verteidigung, während der Innensturm am besten gefiel. Bei Westdeutschland überragte Harenberg in der Abwehr, desgleichen Schäfer in der Läuferreihe. Technisch und taktisch waren die Westdeutschen den holländischen Reserven weit überlegen.

*

Hockeytagung in Berlin

Die Sitzung des Präsidiums des Deutschen Hockeybundes in Berlin brachte endlose Debatten aber keine endgültige Klärung der Frage zur Wiederaufnahme in den internationalen Verband. Das Thema soll nach Klärung einiger Differenzen neuerlich angeschnitten werden. Eine eingehende Aussprache erforderten die Vorbereitungen der Olympischen Hockeyspiele. Folgende Uebungsspiele wurden angesetzt: 26. Februar in Hannover; 18. März in Frankfurt a. M. 29. April in Westdeutschland; 6. Mai: Spiel der beiden Olympia-Mannschaften in Berlin. Länderspiele werden vor den Olympischen Spielen nicht mehr ausgetragen. Nach Amsterdam finden die Begegnungen mit Dänemark und England statt.

Leichtathletik

Hallensportfest in Hamburg

Ueberragende Leistungen. — Schröder (T. V. Eimsbüttel) springt 1,90 Meter hoch

Der Eimsbüttler T. V. brachte sein alljährliches Hallensportfest unter Beteiligung einiger Leichtathleten aus Bremen und Hamburg zum Austrag. Den **Sprinterdreikampf** gewann der Bremer Olympia-Kandidat Wöllner vor Rosenberger-Hamburg und Moldenhauer-Hamburg. Im **Sprinterdreikampf der Damen** siegte Fräulein Luxem-Eimsbüttel vor Frl. Lorenzen. Den **Hochsprung** brachte Schröder-Eimsbüttel mit der beachtenswerten Leistung von 1,90 Meter gegen Schuhmacher-Viktoria mit 1,87 Meter an sich. Im **Weitsprung** dominierte Hertrich-Polizei bei einer Leistung von 6,76 Meter vor Knoop-Eimsbüttel mit 6,68 Meter. Das **Kugelstoßen** holte sich Siewert-Eimsbüttel mit 13,54 Meter.

Radsport

Breslauer Sechstagerennen

Nach 43 Stunden — Unveränderter Stand

Auch die zweite Breslauer Sechstage-Nacht war eine große Enttäuschung für die in Massen herbeigeströmten Besucher. 10 000 Personen warteten vergeblich auf eine große Jagd. Allgemein herrscht die Meinung vor, daß die Mannschaften zu gleichwertig sind, sodaß ein ernsthafter Vorstoß im Anfangs-Stadium nichts weiter als einen Kräfteverschleiß bedeuten würde. Die Geduld der Massen wurde jedenfalls auf eine harte Probe gestellt. Als auch in den frühen Morgenstunden so gut wie nichts geschah, machte ein großer Teil des Publikums seinem Unwillen Luft und stiftete ein ohrenbetäubendes Pfeifkonzert an. Bei der Abendwertung zeichneten sich besonders die Schweizer Richli-Suter aus. In den einzelnen Spurts siegten: Richli, Linari, Richli, Rieger, van Kempen, Richli. Gegen Mitternacht sah es so aus, als ob endlich einmal die Post abgehen sollte. Die bisher untätig gewesenen Franzosen Wambst-Lacquehay zogen plötzlich auf und davon und richteten im hinteren Felde große Verwirrung an. Nur allzubald flaute die Jagd ab. Das einzige Ergebnis war hier eine Strafrunde für die Belgier Dewolff-Stockelincks wegen schlechter Ablösung. Einige Prämien sorgten dafür, daß in den nächsten Stunden das Tempo nicht ganz einschlief. In der Nachtwertung um zwei Uhr siegten Ehmer, Linari, Rieger, Knappe, van Kempen, Binda, van Kempen, Girardengo, Rieger, Girardengo. Eintönig wie die Nacht verliefen auch die Morgenstunden. Selbst eine Ueberrundungsprämie von 500 Mark brachte keinen Ansporn für die Fahrer. Gegen 4 Uhr kam der Schweizer Richli zu Fall, befindet sich jedoch weiter im Rennen. Um 6 Uhr wurde das Rennen neutralisiert. Heute mittag wurde die Neutralisation aufgehoben. Da das Haus fast bis auf den letzten Platz besetzt war, stiftete die Direktion eine 500 Mark Vorschuß-Prämie. Nun kam auch Leben in das Feld. Gegen 4 Uhr hatten Fracht-Tonani eine halbe Runde Vorsprung. Es war jedoch umsonst. Dewolff trat plötzlich an und da Stockelincks schnell zur Stelle war, konnten diese ihre Strafrunde wieder gutmachen. In den Spurts siegten: Tietz, Rieger, Knappe, Junge, Girardengo, Linari, Frankreich, van Kempen, Girardengo, Linari. Nach 43 Stunden waren 1181,140 Km. zurückgelegt.

Der Stand ist folgender: 1. Girardengo-Rieger 137 Punkte. 2. van Kempen-Knappe 116 Punkte. 3. Suter-Richli 84 Punkte. 4. Linari-Seifferth 76 Punkte. 5. Tonani-Fracht 62 Punkte. 6. Binda-Tietz 57 Punkte. 7. Ehmer-Kroschel 50 Punkte. 8. Dewolff-Stockelincks 33 Punkte. 9. Kroll-Miethe 29 Punkte. 10. Grimm-Junge 27 Punkte. 11. Rausch-Hürtgen 16 Punkte. 12. Krollmann-Skupinski 15 Punkte. 13. Wambst-Lacquehay 0 Punkte.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Disconto zur Lage

Die Direktion der Discontogesellschaft schreibt u. a. in ihrem letzten Bericht zur Wirtschaftslage: Entgegen vielfach geäußerten Auffassungen gewinnt es den Anschein, daß bei der heutigen inneren Verfassung der deutschen Wirtschaft doch allmählich **wieder eine Konjunkturbewegung möglich ist**, in der Wellenberg und Wellental zeitlich weiter auseinander liegen, als es in den der Stabilisierung unmittelbar folgenden Uebergangsjahren der Fall war. Die **Kräftigung**, die ein nunmehr schon über Jahresfrist andauernder, von Rückschlägen verschont gebliebener Wirtschaftsaufstieg gebracht hat, macht sich bemerkbar und erleichtert die **Erhaltung der Konjunktur auf dem erreichten Niveau**. Wenn auch eine weitergehende Steigerung des Aufschwungs an den **Schwierigkeiten der Kapitalversorgung** scheitert, die trotz einer gewissen Erleichterung am Geldmarkt unverändert fortbestehen, so muß bereits die Tatsache als hoher Gewinn gebucht werden, daß die Wirtschaftslage gegenüber den zweifellos vorhandenen Störungen eine so **weit gehende Widerstandsfähigkeit** an den Tag zu legen vermag.

Ein Störung von nicht unerheblicher Wirkung auf die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes ist die stoßartige **Verschlechterung am Arbeitsmarkt**. Es handelt sich bei der starken Zunahme der Unterstützten von 750 000 Ende November auf 1,9 Millionen Mitte Januar weniger um eine rein wirtschaftliche Erscheinung als um die **Folge sozialpolitischer Maßnahmen**. Denn Berufe, die früher mit winterlicher Arbeitslosigkeit als etwas unvermeidlichem rechneten, und sich darauf durch Rücklagen oder auf andere Weise einrichteten, greifen jetzt auf die **Versicherung** zurück, da das Gesetz vom Juli 1927 den Kreis der Unterstützungsberechtigten vom 1. Oktober ab erheblich erweitert hat und die Bedürftigkeitsprüfung fortgefallen ist. Mitte Januar ist unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse der Umschwung zur Besserung der Arbeitsmarktlage eingetreten. Aufnahmefähig sind im wesentlichen wieder das Baugewerbe, die Industrie der Steine und Erden und die Landwirtschaft. Da jedoch die Kapitalknappheit auch bei den öffentlichen Unternehmungen eher zur Einschränkung ihrer Bauprogramme zwingt, wird man insgesamt dem Baumarkt keine allzu optimistische Prognose stellen können.

In seiner Gesamtheit bleibt der **inländische Kapitalmarkt weiterhin schlecht versorgt**. Pfandbriefe und Aktien sind nur in kleineren Summen unterzubringen. **Der gute Erfolg der Reichsbahnemission ist zum erheblichen Teil auf das Interesse des Auslandes zurückzuführen.** Hinzu kommt eine **starke Zurückhaltung**, die sich das kapitalbesitzende Publikum im Zusammenhang mit der lustlosen Haltung der Effektenbörse auferlegt. Die **Börse** verharrte in einer **Lethargie** aus der sie weder durch günstige noch durch ungünstige Nachrichten wirtschaftlicher oder politischer Art aufgerüttelt wurde. Es ist ein gewisses **Abwandern in die festverzinslichen Werte** festzustellen. Wann und in welchem Umfange die Börse ihre Fähigkeit wieder gewinnt, Sammelbecken des anlagesuchenden Kapitals zu sein, hängt entscheidend von der Aufgabe der ablehnenden Haltung des Publikums ab, die heute mehr durch Stimmungsfaktoren als durch Momente bedingt ist.

Die Preußische Staatsbank 1927

Das Geschäftsjahr 1927 ist auch für die Preußische Staatsbank (Seehandlung) ein Jahr weiteren Aufschwungs gewesen. Gegenüber dem Vorjahr, das erstmals nach den Rückschlägen des Jahres 1925 ein günstigeres Ergebnis gebracht hatte, ist der gesamte Buchumsatz auf einer Seite des Hauptbuchs von 79 977 Mill. ℳ auf 84 466 Mill. ℳ gestiegen und hat damit eine Rekordziffer erreicht. Die Anzahl der Bankkunden, die im März 1914 rund 100, am 31. Dez. 1926 598 **betrug, hat sich über den Höchststand vom 31. Dez. 1925 (620) hinaus auf 646 erhöht und damit den Vorjahrsrückgang** wieder wettgemacht. **Die Bilanzsumme hat eine Höchstziffer** erreicht. Sie betrug im Jahresultimo 1927 1046,7 Mill. ℳ gegenüber 933,7 Mill. ℳ Ende 1926, 193,1 Mill. ℳ Ende 1923 und 592,8 Mill. ℳ Ende 1913. Das Erträgnis aus Zinsen ist mit 9 273 253 (9 031 320) ℳ gegenüber dem Vorjahr bemerkenswerter Weise nur wenig verändert. Provisionen erbrachten 758 655 (i. V. 698 618) Mark, Verwaltungseinnahmen 50 115 (180 094) ℳ, während der Gewinn aus Gemeinschaftsgeschäften und Wertpapieren den beträchtlichen Rückgang von 2 075 215 ℳ i. V. auf 61 528 ℳ aufweist. Den unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus 1926 mit 4950 ℳ sich ergebenden Gesamteinnahmen in Höhe von 10 144 202 (13 180 247) ℳ stehen an Verwaltungskosten 4 400 189 (4 227 494) ℳ, Geschäftsspesen 158 978 (126 238) ℳ, verschiedenen Ausgaben 1480 (876) ℳ gegenüber, sodaß nach Vornahme von Abschreibungen auf Grundstücke und Einrichtungen im Betrage von 449 481 (242 585) ℳ ein Reingewinn von 5 129 077 (8 382 926) ℳ verbleibt, aus dem bestimmungsgemäß eine Million ℳ an die Generalstaatskasse zum Staatshaushalt abgeführt werden. Weitere 2 Mill. ℳ werden dem Grundkapital und 2 Mill. ℳ der Rücklage überwiesen, während der Restgewinn von 129 077 ℳ vorgetragen wird. Bei einem Vergleich der Reingewinnziffern ist aber, was in diesem Zusammenhang besonders betont werden muß, darauf hinzuweisen, daß aus dem vorjährigen Reingewinn allein ein Betrag von 4 578 045 ℳ zur Tilgung des aus dem Jahre 1925 übernommenen Verlustvortrages verwendet werden mußte.

?-? **Oehringen Bergbau AG. in Berlin.** Die zum Petschek-Konzern gehörende G. erzielte im GJ. 1927 einen auf 722 048 (551 692) ℳ erhöhten Betriebsüberschuß. Nach auf 398 285 (288 205) ℳ gesteigerten Abschreibungen ergibt sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages in Höhe von 5638 (7792) ℳ ein von 271 219 auf 320 421 ℳ angewachsener Reingewinn, aus dem ein auf 6 (5) v. H. erhöhter Gewinnanteil auf 5 Mill. ℳ StA. und ein solcher von wieder 5 v. H. auf die 40 000 ℳ VA. ausgeschüttet werden soll. Für Neuvortrag verbleiben 15 592 ℳ.

:-: **Maschinenfabrik Lorenz AG. in Ettlingen.** Infolge der Sanierung der Gesellschaft legt sie jetzt erst gleichzeitig mit dem Abschluß für 1927 auch den für 1926 vor. Das Geschäftsjahr 1926 fiel mit seiner ersten Hälfte in die Zahlungsschwierigkeiten und mit der zweiten Hälfte in die Sanierung der Gesellschaft. Nach dem Bericht ist es gelungen, den Betrieb während des ganzen Jahres aufrecht zu erhalten und das Geschäftsjahr 1926 fast ohne Verlust abzuschließen. Während das Jahr 1927 in seiner ersten Hälfte für den Werkzeugmaschinenbau noch recht unbefriedigend verlief, zeigte sich im Sommer eine erhebliche Nachfrage u. zwar zu steigenden Preisen, welche Nachfrage auch im Jahre 1928 bisher angehalten hat. Das Ergebnis sei unter Berücksichtigung der Verhältnisse als nicht ungünstig anzusehen. Vorstand und AR. beantragen der GV. am 24. Februar von dem bilanzmäßigen Bruttogewinn von 75 840 ℳ den Betrag von 73 189 ℳ zu Abschreibungen zu verwenden, 2500 ℳ der ordentlichen Reserve zuzuweisen und die restlichen 151 ℳ neu vorzutragen. Nach dem Geschäftsbericht liegen für das Jahr 1928 reichliche Aufträge zu angemessenen Preisen vor; auch schweben größere aussichtsreiche Verhandlungen für den inländischen und vor allen Dingen für den ausländischen Bedarf. Wenn die Konjunktur sich nicht verschlechtere, dürfte das Jahr 1928 ein befriedigendes Ergebnis bringen.

?-? **Nationale Automobil-Gesellschaft, AG. — Voraussichtlich wieder 6 v. H. Dividende.** Wie gemeldet wird, ist bei der Gesellschaft für 1927 wahrscheinlich mit der Vorjahrsdividende von wieder 6 v. H. zu rechnen. Eine Dividendenerhöhung sei kaum zu erwarten. Die Beschäftigung des Unternehmens im abgelaufenen Geschäftsjahr wird als zufriedenstellend bezeichnet.

* **Die höchste diesjährige Textil-Dividende.** Die Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger (AK. 2,8 Mill. ℳ, Dividende für 1925 15 v. H. und für 1926 12,5 v. H.) schüttet, wie wir schon meldeten, für 1927 15 v. H. Dividende aus. Die der HV. zur Genehmigung vorgelegte Erhöhung des AK. um 700 000 ℳ von 2,8 auf 3,5 Mill. ℳ **bedeutet, wie der G. J. von maßgebender** Seite mitgeteilt wird, **ein Geschenk an die Aktionäre in Gestalt einer weiteren allerdings indirekten Dividende von 15 v. H.** Denn die Erhöhung des AK. wird so vor sich gehen, daß 3500 Aktien zu 1000 ℳ nominell neu herausgegeben und diese den Aktionären gegen Zurückgabe der alten Aktien mit einer Aufzahlung von 10 v. H. auf die 800 ℳ-Aktie und 160 ℳ auf die 1600 ℳ-Aktie (die 1000 Papiermark-Aktie wurde seinerzeit auf 800 Goldmark aufwertet!) überlassen werden. Für die 1600 ℳ-Aktie werden dann zwei neue Aktien zu je 1000 ℳ gegeben. Das eigentliche Bezugsrecht ist ausgeschlossen und auch nicht verwertbar. Von der Kapitalserhöhung trägt die G. also 420 000 ℳ, die Aufzahlung der Aktionäre stellt 280 000 ℳ dar. Das Geschenk des Unternehmens ist um so höher zu bewerten, da die Buntweber-Aktie noch vor einigen Tagen mit 250 notierte und andauernd gesucht, Freitag, 17. Febr., bereits infolge ihrer außerordentlich günstigen Stellung den Kurs von 270 erreicht hat. Dieser Umstand beweist auch, daß 80 v. H. des AK. in ganz festen Händen sich befinden. Die G. bezweckt auch mit der Kapitalerhöhung wieder auf den alten Stand der 1000 ℳ-Friedensaktie zu kommen.

* **Standard Oil of New Jersey.** Das Unternehmen schüttet eine Quartalsdividende von 25 v. H. und eine Extra-Dividende von 12,5 v. H. aus.

* **General-Motors. — Erhöhter Reingewinn.** Der Reingewinn des General-Motors-Konzerns beläuft sich für das verflossene Jahr auf **235 104 000 Dollars gegen 194 645 000 Dollars** für das Jahr 1926.

>-: **Erneut leichte Senkung der Großhandelsindexzahl.** Die auf den Stichtag des 15. Februar berechnete Großhandelsindexzahl des Stat. Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 138,0 auf 137,7 oder um 0,2 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,7 v. H. auf 129,5 (Vorwoche 130,4) nachgegeben, die Indexziffer für Kolonialwaren ist um 0,9 v. H. auf 130,3 (129,1) gestiegen und die der industriellen Rohstoffe und Halbwaren stellte sich auf 133,9 (134,0), während diejenige der industriellen Fertigwaren mit 166,7 unverändert war.

||| **Der Postscheckverkehr im Januar 1928.** Im Monat Januar 1928 hat sich die Zahl der Postscheckkonten weiterhin und zwar um 3063 auf 925 490 zu Ende des Berichtsmonats, erhöht. Auf den Konten sind im Januar 37 598 000 Gutschriften über 6 201 120 000 ℳ u. 21 640 000 Lastschriften über 6 286 941 000 Mark ausgeführt worden, so daß sich der Gesamtumsatz auf 59 238 000 Buchungen über 12 488 061 000 ℳ beläuft. Davon sind bargeldlos beglichen 10 006 408 000 ℳ. Die Guthaben auf der Gesamtheit der Postscheckkonten beliefen sich Ende Januar auf 553 550 000 ℳ, im Monatsdurchschnitt auf 615 925 000 ℳ. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland sind 10 008 000 ℳ umgesetzt worden.

Börsenberichte vom 20. Februar 1928

Frankfurt freundlicher

Zu Beginn der neuen Woche blieb die Umsatztätigkeit zwar ziemlich gering und im wesentlichen wieder auf die Kulisse beschränkt, die Tendenz war jedoch etwas fester und zuversichtlicher. So hofft man auf eine baldige Beilegung des Konfliktes in der Metallindustrie, dann befriedigte es, daß für die allernächste Zeit wenigstens die Gefahr einer Reichstagsauflösung beseitigt erscheint. Vor allen Dingen aber rechnet man in Börsenkreisen mit einem guten Fortgang der Freigabeangelegenheit. Eine regere Geschäftsentwicklung wurde jedoch verhindert durch die auch in der neuen Woche anhaltende Interessenlosigkeit des privaten Publikums. Ferner mahnte der unübersichtliche Geldmarkt stärker zur Zurückhaltung, zumal auch heute noch am Tagesgeldmarkt ziemlich starke Nachfrage herrschte. Bei den ersten Notierungen waren gegenüber den Schlußkursen vom Samstag überwiegend Besserungen von 1 bis 2 v. H. zu verzeichnen. Deutsche Anleihen lagen still und vernachlässigt. Von ausländischen Renten bestand für Türken, namentlich für Bagdad und Anatolier, stärkeres Interesse auf die Aussichten der baldigen Schuldenregelung.

Im weiteren Verlaufe wurde das Geschäft auf einzelnen Marktgebieten etwas lebhafter, so waren z. B. Montanwerte gefragt unter Bevorzugung von Phönix, die 1,25 v. H. anzogen. Tagesgeld 6 v. H., da die Nachfrage im Verlaufe nachließ.

Berlin teilweise befestigt

Schon im heutigen Vormittagsverkehr hatte sich trotz ziemlich großer Geschäftsstille eine freundlichere Grundstimmung durchsetzen können. Die Hoffnung auf eine gütliche Entscheidung im Metallarbeiterkonflikt und die Erwartung, daß die Freigabe heute nachmittag zur Erledigung kommt, hatten der Spekulation zu Deckungen Anlaß gegeben und verbunden mit kleinen Meinungskäufen der Provinz und des Auslandes (Holland und Schweiz) zu 1- bis 4proz. Kurssteigerungen geführt. Sehr fest eröffnete Norddeutsche Wolle plus 6, auf höhere Dividendenschätzungen, Zell Waldhof plus 3⅛. Siemens plus 3¼ v. H. usw. Nach den ersten Kursen konnte man Versuche der Baissepartei beobachten, das Kursniveau zu drücken, und in der Tat traten Rückgänge bis zu 1 v. H. ein. Auffällig schwach tendierten Svenska, die anderthalb Mark niedriger eröffneten und im Verlaufe weitere vier Mark verloren. Gegen 1 Uhr machte sich — von Montanwerten ausgehend — eine kräftige Erholung geltend. Vereinigte Stahlwerke führten mit einem Kursgewinn von fast 3 v. H. auf Käufe zweier Großbanken. Norddeutsche Wolle gewannen weitere 3½. Kaliwerte hatten im Verlaufe lebhafteres Geschäft, bei ca. 3proz. Gewinnen; Karstadt ebenfalls stärker beachtet und zogen nach 3 v. H. Anfangserhöhung um weitere 3 v. H. an. Anleihen ruhig. Ausländer überwiegend fester. Pfandbriefe uneinheitlich aber überwesentlich verändert. Tagesgeld nannte man mit 5½—7½, Monatsgeld mit 7—8½ und Warenwechsel mit 6¾ v. H. ca. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ¼ auf 6¾ v. H. erhöht. Auf die Nachricht der Ablehnung des Schiedsspruches in der mitteldeutschen Metallindustrie ließ das Geschäft später wieder nach, und die Kurse bröckelten ab. Die im freien Verkehr gehandelten Papiere waren im Einklang mit der allgemeinen Tendenz befestigt. Eine Ausnahme machten Hansa Lloyd, die 4 v. H. nachgaben. Der Kassamarkt war sehr still, die Kursbewegung uneinheitlich, im allgemeinen betrugen die Abweichungen aber nur ca. 1 v. H. Die Erhöhung des Privatdiskontes um ¼ kam der Börse überraschend und drückte auf die Kurse, sodaß diese zum größten Teil unter Anfangsniveau kamen. Fest schlossen die führenden Montanwerte, Gelsenkirchen, Phönix und Stahlverein, Nordd. Wolle überschritten die 200-Grenze. Svenska schwach.

Das Devisenangebot hat etwas nachgelassen, der Dollar war unverändert 4,1895. Holland infolge der Geldflüssigkeit schwach, gegen Newyork 4022 nach 4024. Schweiz und London eher eine Kleinigkeit fester. Spanien unverändert, gegen London 28,78.

Mannheimer Viehmarkt am 20. Februar

Preis für 50 Kg. Lebendgewicht. Gesamtzufuhr . . . . 5347 Stück

Ochsen . . . 173 St.	Kühe . . . 368 St.	Kälber . . . 650 St.	Schweine . . 3820 St.
a) . . Mk. 42—51	a) . . Mk. 46—48	a) . . Mk. —	a) . . Mk. —
b) . . „ 36—49	b) . . „ 34—38	b) . . „ 74—76	b) . . „ 57—58
c) . . „ 32—35	c) . . „ 24—32	c) . . „ 66—70	c) . . „ 56—57
d) . . „ 30—32	d) . . „ 15—20	d) . . „ 60—64	d) . . „ 55—56
Bullen . . 117 St.	Färsen . . 305 St.	e) . . „ 45—56	e) . . „ 53—54
a) . . Mk. 51—53	a) . . Mk. 61—53	Schafe . . 43 St.	f) . . „ 40—52
b) . . „ 44—47	b) . . „ 46—50	a) . . Mk. —	g) . . „ 44—50
c) . . „ 38—44	Fresser . . — St.	b) . . „ 42—47	Arbeitspferde 280 St.
d) . . „ 32—35	a) . . Mk. —	c) . . „ —	Mk. 600—1600

Marktverlauf: mit Großvieh ruhig, Ueberstand, mit Kälbern mittelmäßig, geräumt, mit Schweinen ruhig, Ueberstand, 4 Ziegen, das Stück 10—24.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 20. Febr.** (Eigenbericht). Auf die festen Auslandsmärkte hin, verkehrte der hiesige Markt ebenfalls in angeregter Stimmung. Von Auslandweizen ist angeboten: (alles disp. cif Mannheim in hfl.) Manitoba 3 zu 14,25; 4 13,40; Austral. 14,25; Kansas 2 13,75; Barusso 79 Kilo 13,24; Rosafé 79 Kilo 13,85; (alles in ℳ): Inl. Weizen 26; inl. Roggen 25,50—25,75; ausl. Roggen 27; inl. Hafer 23,50—25,25; ausl. Hafer 25—26; inl. Braugerste 30—32; ausl. Braugerste 32—35; Futtergerste 22—23,50; Mais auf Bezugsschein 23,25; Biertreber 17,50—18; Rapskuchen 18; Weizenmehl südd. 36,25—37; Weizenbrotmehl südd. 28—29; Roggenmehl 60—70proz. 34,50—35,50; Weizenfuttermehl 15,50—16; Weizenkleie fein 14—14,50; Roggenkleie 15—15,25.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Mk.% verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 20. Februar

	18.	20.
Bad. Bank . . .	174,0	174,0
Pfälz. Hypoth. B.	195,0	190,0
Rh. Hypoth. Bk.	172,0	172,0
Rh. Creditbank .	130,0	130,0
Südd. Disconto	144,0	144,0
Durlacher Hof .	148,0	148,0
Kleinlein Heidlb.	188,0	188,0
Ludwigsh. A.-Br.	225,0	225,0
Schwartz Storch.	170,0	170,0
Werger Worms	182,0	182,0
Bad. Assekuranz	248,0	248,0
Continent. Vers.	80,—	80,—
Mannh. Versich.	148,0	148,0
Oberrh. Versich.	165,0	165,0
A.-G. f. Seilind.	79,—	79,—
Brown, Bov. & Cie.	151,7	151,7
J. G. Farben .	262,5	264,5
Rhenania . . .	54,—	54,—
Gebr. Fahr . .	54,—	53,—
Deutsche Linol. .	275,0	273,0
Karlsruh. Masch.	15,—	15,—
C. H. Knorr .	180,0	180,0
Mannh. Gummi	81,—	81,—
Neckarsulm Fhrz.	100,0	99,75
Pfälz. Mühlenw.	168,0	168,0
Portl. Zem. Heid.	138,5	140,0
Rh. Elektr. A.-G.	154,5	154,5
Rheinmühlenw. .	140,0	140,0
Wayß & Freytag	138,5	138,0
Zellstoff Waldhof	255,0	258,0
Südd. Zucker . .	139,0	138,0

Frankfurter Börse vom 20. Februar

Bank-Aktien.

	18.	20.
T Allg. D. Creditanst.	143,0	145,5
Badische Bank .	174,0	174,0
Bank f. Brau-Ind.	179,0	177,5
Bayr. Bod.-Cr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp.- u. Wb.	169,0	169,3
T Barmer Bankv.	148,0	149,0
T Berliner Hand.	272,0	273,0
T Com. u. Privb.	170,5	179,5
T Darmst. u. Nb.	231,0	231,9
D. Hypothekenbk.	135,0	138,0
T Deutsche Bank	164,7	166,7
D. Effekt. u. Wechs.	123,0	123,0
D. Ueberseebk. .	108,0	108,5
D. Vereinsbank	102,5	102,5
T Disconto-Ges.	159,0	159,0
T Dresdner Bank	160,5	162,5
Frkf. Hyp.-B.	143,0	142,7
T Metallb. u. M.-G.	127,0	127,7
T Mitteld. Cr.-B.	225,0	224,0
Nürnberg. V.-B.	170,0	170,0
Oesterr. Cr.-Anst.	37,75	37,88
Pfälz. Hyp.-Bk.	196,0	—,—
Rhein. Creditbk.	130,0	140,0
Reichsbank . .	194,0	196,7
Rhein. Hyp.-Bk.	171,0	173,0
Südd. Disconto	145,0	145,0
Wiener Bankver.	17,50	17,50
Württ. Notenbk.	158,0	159,0
Württ. Bod.-B.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	170,2	170,2
Oberrh. Vers.-G.	162,0	163,0
Württ. A. u. Elek.	—,—	15,—

Bergwerk-Aktien.

	18.	20.
T Bochumer Guß.	—,—	—,—
T Buderus Eisen	99,50	101,5
T D. Luxemb. Berg.	—,—	—,—
Eschweil. Bergw.	201,0	201,0
T Gelsenk. Berg.	—,—	—,—
T Gelsenk. Gußst.	132,5	135,2
T Harp. Bergbau	188,0	190,0
T Ilse Bgb. St.-A.	285,0	287,0
T Kaliw. Aschersleb.	173,5	178,7
T Kali Westeregeln	183,5	186,0
T Mannesm.-R.	155,4	154,7
T Mansfeld Bgb.	118,7	120,0
T Oberschl. E.-Bed.	108,0	106,0
T Otavi-Min. u. E.	43,50	43,75
T Phönix Bergb.	98,—	102,0
T Rhein. Braunk.	238,0	240,0
Salzw. Heilbr. .	190,0	190,0
Tellus Bergbau	111,0	111,0
Ver. St. u. Laurah.	79,—	79,25

Transport-Aktien.

	18.	20.
Schantungbahn	—,—	—,—
T Hapag	153,6	155,2
T Nordd. Lloyd	157,3	158,0
Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	110,5	109,7

Industrie-Aktien.

	18.	20.
Aschb.-Mann. +	275,0	275,0
D. Kempf-Stern.	180,0	180,0
Mainzer Br.-A.	257,0	254,5
Schöfferh. Bind.	325,0	325,5
Schwartz-Storch	168,5	168,5
Werger	183,0	183,0
Akt. Gebr. . . .	—,—	51,90
Adler Oppenh. .	209,0	209,0
Adler Kleyer . .	79,15	80,—
T I. G. Fb.-A.	168,5	169,5
Aschaff. Buntp.	104,0	104,0
Aschaff. Zellstoff	176,0	177,0
Bahnbd. Darmst.	86,—	86,—
Badenia Weinh.	—,—	—,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	140,0	140,0
Bek. A.-G. . . .	238,0	238,0
Bayr. Spieg.	71,—	71,—
Bed & Henkel .	75,—	75,—
T Bergm. Elektr.	184,0	185,5
Bing Metallw. .	—,—	—,—
Brem.-Besig. Oel	70,—	70,—
Ch. Brock. B.-W.	80,—	81,—
Cement Heidelb.	138,5	139,0
Cement Karlst. .	180,0	179,5
Chamotte-Ann.	—,—	118,0
Chem. W. Albt.	123,5	129,0
Cont. Nürnb. Rg.	—,—	187,0
T Daimler Motor	86,50	87,50
D. Gold- u. S.-Sch.	206,5	207,4
Dyckerh. & Widm.	—,—	—,—
Dingler Zweibr.	—,—	—,—
Dürkoppwerke Bi.	72,—	71,—
Düssld.-Rat. Dürr	75,—	75,—
Eisen Kaiserst.	—,—	38,—
T Elektr. Licht u. Kr.	224,5	221,0
El. Bad. Wolle	—,—	—,—
Emag Frankf. +	78,—	80,50
Email. Ullrich	—,—	—,—
Enzinger-Union	48,—	47,—
Eßlinger Masch.	67,—	68,75
Ettling. Spin. +	235,0	235,0
Faber, Joh. Bln.	74,50	75,—
Faber & Schleich	103,0	101,5
T I. G. Farben .	266,5	264,5
Fahr Gebr. Pirm.	52,50	52,50
T Felt. Guill. Cie.	127,0	127,0
Feinmech. Jetter	94,—	95,—
Frft. Hof. & Gib.	76,—	76,—
Fuchswaggon +	—,—	—,—
T Goldschmidt Th.	115,0	115,6
Gritzner M. Durl.	132,5	132,0
Grkstm. El. 6%	—,—	—,—
Grün, Bilfinger	158,0	158,0
Hackethal Dr. +	48,50	47,75
Hammersen . . .	180,0	180,0
Hanfwerk Füssen	149,0	149,5
Hilpert Armat.	92,—	92,—
Hirsch Kupf. u. M.	112,3	113,0
Hoch- u. Tiefbau	81,—	81,—
Holzmann, Phil.	140,0	141,5
Holzverkohl.-Ind.	80,—	82,—
Junghans St.-A.	85,—	85,—
Kamm. Kaisersl.	203,0	—,—
Karlsr. Masch.	—,—	—,—
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Beck.	—,—	105,5
Knorr, Heilbr. .	198,0	198,0
Konserv. Braun	66,25	66,50
Krauß & Co. Lok.	42,—	44,—
T Lahmeyer & Co.	163,0	164,0
Lech Augsburg .	117,0	116,0
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walz.	—,—	126,0
Lux Maschinen	80,—	80,—
Lux'sche Indust.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	114,0	113,0
Metallg. Frankf.	177,0	177,0
Mez Söhne . . .	—,—	—,—
Miag, Mühlb. .	145,0	144,0
Moenus St.-A.	68,25	68,75
Motoren Deutz .	64,—	64,—
Motor. Oberursel	72,50	73,—
Neckarf. Fahrzg.	99,25	99,—
Rhb. Leder Spier	99,—	99,—
Peters Union Fkf.	110,7	111,0
Pf. Nähm. Kays.	—,—	52,—
Philipp. A. G. M.	48,50	48,50
Porzellan Wessel	83,—	—,—
Rein. Gebb. & Sch.	115,0	114,0
T Rheinelekt. E.-V.	154,3	158,0
Rh. Masch.-Dreh.	22,75	22,75
Rhenania Kunh.	52,—	52,—
Riebeck Montan	—,—	—,—
Riedinger Masch.	—,—	—,—
Rodberg Darmst.	—,—	—,—
Gebr. Roeder, D.	143,0	142,0
T Rütgerswerke	100,0	100,7
Schlinck & Co. Hbg.	—,—	97,50
Schnellpr. Frkt.	78,—	78,—
Schramm Lackf.	120,5	133,5
T Schuckert, Nrbg.	182,7	180,0
Schuh. Berneis	84,—	83,50
Schuhfabrik Herz	20,—	20,—
Seilindustr. Wolff	79,—	79,—
T Siem. & Halske	287,5	290,7
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Led. St.-Ingb.	—,—	—,—
Südd. Zucker . .	139,0	137,0
Tricot. Besig. +	—,—	—,—
Uhrenfbr. Furtw.	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oelf.	84,—	82,—
V. f. ch. Ind. Mainz	98,—	98,—
T Ver. Stahlwerke	—,—	—,—
Ver. Ultramarin.	142,0	—,—
Ver. Zellst. Berl.	130,5	130
Vogtl. Masch. St.	75,—	75,—
Voigt & Häff.-St.	178,0	177,5
Volth. Seil. u. K.	73,—	73,—
Wayß & Freytag	135,5	134,5
T Zellst. Waldh. St.	255,0	257,5

Freiverkehrs-Kurse.

	18.	20.
Benz	—,—	—,—
Brown, Bov. & Cie.	—,—	—,—
Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Ufa	90,—	90,—

Festverzinsliche Werte.

	18.	20.
D. Anl. Ablösgsch.	15,80	15,95
10% Mh. Stadt 24	109,5	109,5
8% Mh. Stadt 26	95,—	95,—
8% Pfälz. Hyp. Gldpf.	97,25	97,25
8% Rh. Hyp. Gldpf.	97,—	97,—
4½% D. Schutzg. 08	7,40	7,40
4% D. Schutzg. 14	—,—	—,—

Berliner Börse vom 20. Februar

Bank-Aktien.

	18.	20.
Bank f. Brauind.	178,5	178,0
Barm. Bankver.	148,5	149,0
Bank f. el. Werte	159,5	159,1
T Berl. Handelsg.	272,0	276,5
T Com. u. Privatb.	177,5	179,3
T Darmst. u. N. B.	234,0	234,5
T Deutsche Bank	165,0	168,7
T Dt. Ueberseebk.	108,5	109,2
T Disconto-Komm.	157,5	160,0
T Dresdner Bank	160,5	162,3
Frankf. Allgem.	176,0	175,5
T Mitteld. Kredb.	223,0	222,0
Oesterr. Credit.	37,65	37,—
Mannh. Versich.	—,—	—,—
Reichsbank . .	195,0	194,7
Rhein. Creditbk.	130,0	130,0
Süddeutsch. Disc.	144,5	144,5

Transport-Aktien.

	18.	20.
T D. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	7,10	7,20
Allg. Lok. u. Str.	180,0	[illegible]
Aachener Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—
Baltimore	110,0	—,—
T Deutsch-Austr.	—,—	—,—
T Hapag	154,7	155,2
T D. Südamerika	210,5	211,0
T Hansa D'schiff	219,0	219,0
T Nordd. Lloyd	157,2	158,0
Verein Elbschiff.	75,—	76,—

Industrie-Aktien.

	18.	20.
Accumulatoren .	153,0	153,2
Adler & Oppenh.	206,0	210,0
Adlerwerke . . .	78,75	77,50
A.-G. f. Verkehrsw.	—,—	88,—
Alexanderwerk	61,30	60,60
T Allg. Elektr.-G.	168,5	169,5
Ammendorf Pap.	225,0	225,0
Anglo- & Guano	—,—	—,—
Anhalt Kohl. +	84,50	84,—
Annener Gußst.	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	—,—	—,—
Augsb. Nürnb. Masch.	106,0	107,7
Balcke Maschin.	123,0	122,0
Bamag-Meguin	20,25	20,25
J. P. Bemberg	441,0	445,0
T Bergmann Elt.	184,0	185,0
Berl.-Gub. Hut.	355,0	356,0
Berl. Karls. Ind.	82,25	83,50
T Berlin. Masch.	124,0	124,2
Bing Nürnberg	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	—,—	—,—
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikett	174,5	175,0
Br. Schleh. Oelf.	70,50	71,—
Brem. Linoleum	—,—	—,—
Bremer Vulkan	145,5	144,7
Bremer Wolle .	224,2	229,7
Brown, Bov. & C.	151,0	151,0
Buderus Eisenw.	99,90	101,2
Chem. Heyden .	140,7	143,7
Chem. Gelsenk. .	77,75	76,60
Chem. Albert . .	133,2	132,0
Concord. Spinn.	130,0	130,0
T Daimler Benz .	88,50	87,85
T Dessauer Gas .	173,4	174,8
Dtsch.-Atlant.-T.	108,7	106,0
T Dtsch.-Luxbg.	—,—	—,—
D. Eisenb.-Sign.	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	132,1	133,0
Dtsch. Gußstahl	102,0	100,0
Deutsche Kabelw.	90,50	92,—
Deutsche Kali .	—,—	—,—
T Dtsche Masch.	68,25	69,25
T Dtsche Steinzg.	257,0	256,0
Deutsche Wollw.	52,25	52,25
Deutsch. Eisenh.	91,—	91,0
Donnersmarckh.	—,—	—,—
Dürener Metall	206,5	207,0
Dürkoppwerke .	73,—	70,25
T Dynamit Nobel	124,0	130,0
Elektr. Lieferung	170,5	172,0
T Elektr. Licht u. K.	219,7	220,0
Email. Ullrich	—,—	—,—
Enzinger-Union	46,—	45,60
Eschw. Bergwerk	205,2	203,2
Fahlb. List & Co.	135,0	136,0
I. G. Farben .	264,0	265,0
Feldmühle Pap.	214,5	214,0
T Felten & Guill.	128,2	127,0
R. Frister	107,2	107,2
Fuchs Waggon .	—,—	—,—
Gaggenau V.-A.	84,—	83,85
Gebhard Textil	—,—	130,0
T Gelsenk. Bergw.	133,0	135,0
T Gelsenk. Gußst.	—,—	—,—
Genschow & Co.	100,0	99,—
Germ. Portl.-Z.	204,0	203,5
Gerresheim. Glas	144,0	142,0
T Ges. f. elekt. Unt.	268,5	266,2
Gebr. Goedhardt	136,0	136,2
T Goldschmidt T.	112,0	114,7
Goerz C. P. . .	—,—	—,—
Gothaer Wagg.	—,—	—,—
Gritzner Masch.	131,2	131,0
Grkstm. Mi. 6%	—,—	—,—
Geb. Großmann	85,50	85,50
Grün & Bilfinger	155,5	156,0
Gruschwitz Textil	104,0	102,0
Hackethal Draht	88,—	87,85
Hallesche Masch.	153,0	151,0
Hammersen Spin.	180,5	182,0
Hann. M. Egest.	62,25	63,—
Hann. Waggon	—,—	—,—
Hansa Lloyd . .	—,—	—,—
Ch.-Fbr. Gnn.	69,15	—,—
Harkort Bergwk.	28,—	28,—
T Harpen. Bergb.	187,5	190,2
Hedw. Maschin.	21,—	22,15
Hedwigshütte .	110,2	110,2
Hilpert Masch.	81,50	81,50
Hind. & Aufferm.	107,7	107,7
T Hirsch Kupfer	113,0	113,0
T Hirschberg Led.	118,0	118,0
T Hoesch Eis. St.	144,5	140,0
T Hohenlohe-W.	100,5	99,65
Phil. Holzmann	138,5	141,0
Hörchwerke . . .	106,5	106,5
T Humboldt Mch.	—,—	—,—
T Ilse Bergbau .	284,5	285,0
H. Jüdel & Co.	134,0	134,0
Gebr. Junghans	85,25	85,50
Kahla Porzellan	112,0	140,1
T Kalim. Aschersl.	175,5	175,5
Karlsr. Masch.	—,—	—,—
C. M. Kemp . .	—,—	—,—
Klöcknerwerke	133,7	134,3
C. H. Knorr . .	163,7	168,7
Kolm. & Jourd.	8,—	7,50
Gebr. Körting .	89,50	89,—
Kollheimer Cell.	—,—	—,—
Krauß & Co. Lok.	52,—	52,—
Kronprinz Met.	131,5	131,0
Kyffhäuser Hütte	176,3	176,7
T Lahmeyer & Co.	163,0	163,5
Laurahütte . . .	79,75	78,75
Linde's Eism.	137,0	137,0
Lindenberg . . .	—,—	—,—
T Karstadt Rud.	275,0	270,0
Lingel Schuhfab.	67,—	67,—
T Linke & Hofm.	—,—	—,—
T L. Loewe & Co.	258,0	259,0
C. Lorenz	110,2	111,0
Lothr. Portl. Zem.	—,—	—,—
Magirus C. D.	49,—	51,—
T Mannesmann	154,0	154,7
T Mansfeld. Bt.	118,2	118,5
Markt- u. Kühlh.	170,5	171,0
Mech. Web. Lind.	236,7	234,0
Max Gödner . . .	70,50	70,75
Miag-Mühlen .	141,0	141,2
Mix & Genest .	142,0	148,0
Motoren Deutz .	62,75	64,—
Meinecke Ubg.	—,—	—,—
Mühlheim Berg.	128,5	129,5
Neckarsulm. Fhrz.	99,75	99,50
T Nordd. Wollk.	188,0	197,5
T Oberschl. E.-Bed.	105,5	106,0
T Oberschl. Kokw.	94,25	94,75
T Orenst. & Kopp.	141,5	143,5
T Phönix Bergb.	101,6	102,3
T Rathgeb. Wag.	61,75	59,50
Reisholz Papier	240,0	242,0
T Rhein. Braunk.	239,7	240,0
Rhein. Chamotte	61,—	60,—
T Rhein. Elektriz.	154,0	155,0
Rheinfeld. Kraft	173,0	173,0
Rhei. Masch. Led.	23,—	23,—
T Rheinstahl . . .	170,5	173,2
T Rhenania Ch.	55,—	56,—
T Riebeck Mont.	150,0	151,0
T Romb. Hütten	—,—	—,—
Rositzer Braunk.	—,—	—,—
Rositzer Zucker	71,50	73,50
Rückforth Ferd.	88,50	91,85
T Rütgerswerke	—,—	100,1
Sachsenwerk . .	133,5	133,2
T Salzdetfurth .	255,0	255,7
Sarotti	177,0	179,5
Schiedemantel .	26,—	26,50
T Schubert & Salz.	350,2	353,0
T Schuckert & Co.	182,7	183,5
Schuhfabrik Herz	—,—	21,—
T Siem. & Halske	288,7	290,5
Sinner A.-G. . .	83,85	83,85
Stettiner Vulkan	—,—	—,—
Stoehr Kammg.	184,7	185,1
Stramer Möbel	51,40	52,—
Stolberger Zink	228,7	229,0
Südd. Immobil.	102,5	102,8
Teleph. Berliner	61,—	63,—
Thoerl Oelfab. +	99,75	97,75
Leonh. Tietz .	200,0	202,7
Transradio . . .	130,0	137,2
Unionwerk Mch.	124,0	120,0
Varziner Papier	144,0	144,0
Ver. Dt. Nickel. Gu.	92,50	92,—
Ver. Chem. Charl.	160,0	158,0
V. Dtsch. Nickelw.	163,1	162,0
T V. Glanzst. Elb.	587,0	590,0
V. Schmirgel & M.	84,—	84,—
T Ver. Stahlwerke	101,8	105,0
V. Stahl v. d. Zyp.	100,0	109,0
Ver. Ultramarin	144,5	144,7
Vogel Telegr. Dr.	97,—	96,—
Voigt & Haeffner	179,0	179,0
Vogtländ. Masch.	77,—	75,—
Wanderer Werke	190,0	190,0
Weser. Eis.-Ges.	—,—	—,—
T Westereg. Alkal.	184,5	186,0
Wicking-Cement	152,0	153,9
Wiesloch. Tonw.	98,—	98,—
Wissener Metall	137,0	136,7
Wittener Gußst.	60,—	60,—
Wolf, Buckau . .	65,—	59,75
Zellstoff Verein	155,0	158,0
T Zellst. Waldhof	256,5	259,0

Freiverkehrs-Kurse.

	18.	20.
Adler Kali . . .	—,—	—,—
Berg-Motor . .	—,—	—,—
Deutsche Petrol.	71,—	71,75
Diamond	18,25	18,25
Goldburg	81,—	82,—
Hochfrequenz .	185,0	185,0
Krügershall . .	144,5	144,5
Petersb. Int. Hdb.	2,50	2,50
Ronnenberg . .	—,—	—,—
Russenbank . . .	3,40	3,40
Sloman Salpet.	81,88	81,88
Südsee Phosph.	43,—	44,—
Ufa	90,—	90,—

a) Reichs- u. Staatspap.

	18.	20.
D. Anl. Ablösgsch. I	52,10	52,—
dto. II	—,—	—,—
ohne Auslosgsch.	15,85	15,90
6% Reichsanl. 27	87,50	87,50
Anlanleihe . .	55,20	55,00
5% B. Kohlenanl.	12,20	12,47
6% Pr. Kaliant.	6,30	6,27
10% Mh. Stadt 24	104,2	—,—
8% Mh. Stadt 26	95,15	95,15
5% Roggenwert.	9,17	9,10
5% Roggenrent.	8,20	8,30
5% Landsch.-Rog.	8,20	8,10

b) Ausl. Rentenwerte.

	18.	20.
5% Mexikaner	40,85	40,00
4½% Oest. Schatzs.	—,—	—,—
4% „ Goldrente	—,—	—,—
4% „ conv. Rte.	—,—	—,—
4⅕% „ Silberrente	—,—	—,—
4⅕% „ Papierrente	—,—	—,—
4% Türk. Adm.-Anl.	10,10	10,10
4% „ Bagd.-Eis. I	13,90	14,25
4% „ „ II	13,15	13,85
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4½% „ 1911	13,15	13,65
„ 400-Fr.-Los	—,—	—,—
4½% Ung. St. R. 1913	25,15	25,—
4½% „ „ 1914	26,15	—,—
4% „ „ Goldr.	25,—	—,—
4% „ „ Kronr.	1,60	1,65
4% Oe. U. St.-B. alte	—,—	—,—
3% Oe. U. IX Serie	—,—	—,—
4% Oe. Goldpri.	—,—	—,—
2,6% Oe. U. St.-B.	—,—	—,—
2,60% „ neue	—,—	—,—
3% „ Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	18,25	18,25
4½% „ II	—,—	—,—
5% „ III	14,85	14,65
5% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Am Sonntag nachmittag verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Schwager, Herr *6076

Peter Ries, Wagnermeister

im Alter von 59½ Jahren.

MANNHEIM (H 5, 13), den 19. Februar 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Wer überflüssige Möbel sowie Einrichtungsgegenstände aller Art schnell u. gut verkaufen will, wende sich an uns. Wir übernehmen Versteigerungen u. Verkäufe aus freier Hand **Versteig.- u. Vermittlungsbüro** Tel. 27 937 m. b. H. Tel. 27 937 Mannheim, U 1, 1 (Grünes Haus). S77

30, 32, 35 und noch mehr Jahre werden nachweislich die bewährten **KAYSER-Nähmaschinen** ohne Reparatur benutzt. Sie sticken und stopfen und helfen der Hausfrau viel Geld sparen. Meine günstigen Preise und Zahlungsbedingungen machen jedem die Anschaffung leicht.

Friedrich Penn Mannheim P 5, 11

Reparaturen schnell, gut und billig

Einladung zur **General-Versammlung** a. Mittwoch, 7. März 1928 mittags 12 Uhr, im Hause U 5 13.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Entlastung.
3. Verschiedenes.

Herberge zur Heimat Der Vorstand. 731

Verein selbst. Obst- und Gemüsehändler Mannheim und Umgebung E. V.

Fastnacht-Dienstag ab 7¼ Uhr im **Ballhaus** großer **Maskenball**

Prämiierung Ueberraschungen

Es ladet närrischst ein

2266 Der Vorstand.

Reizende neue Damen- u. Herren-

Masken

große Auswahl seiden Kostüme, auch Dominos, verleiht billig B766

Lilli Baum C 4, 8.

RING-KAFFEE Georg Collischen Kaiserring 40

2264 **HEUTE**

Rosenmontag u. Fastnachtdienstag

fidelste Stimmung bei bester JAZZ-MUSIK

Weinhaus Schlupp S 3, 7a Telephon 31129

Heute und morgen *6215

großer Fastnachtsrummel mit Konzert

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Verwandte, Fräulein

Margarete Elz

von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

*6089 Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Mannheim, 20. Februar 1928

Beerdigung Mittwoch, 22 Februar 1928, 1½ Uhr

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Mattcreme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 RM. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probesendung kostenlos übersandt durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6

Die glückliche Geburt eines kräftigen STAMMHALTERS zeigen hocherfreut an *6116

Mannheim, den 18. Februar 1928.

Robert Herr u. Frau Lucie geb. Kühlhorn z. Zt. Diakonissenhaus

---

Küchen in gr. Auswahl beste Arbeit verk. konkurrenzl. bill. Anton Oetzel, P 3, 12 Natenk. d. Bad. u. bayr. Beamtenb.

Alte Gebisse kauft Frau Brym Ww. G 4, 13, 2 Tr. S108

Immobilien-Büro

Levi & Sohn

Breitestrasse Q 1, 4 — gegründet 1880. — Telef. 20595 20596

Vermittlung von

Wohn- u Geschäfts-Häusern, Villen, Hotels, Fabriken etc. — Läden und Büros, Magazinen, Geschäfts-Lokalen aller Art

Offene Stellen

General-Vertreter (Direktion)

Zur Errichtung einer Direktion unseres Unternehmens wird seriöser geschäftsgewandt. Herr gesucht. Unser sehr gewinnbringendes Unternehmen bietet sichere Gewähr für eine gediegene Dauerexistenz. Herren, die über ein Kapital von RM 5000.— verfügen u. Persönlichkeit sind, bewerben sich ausführlich unter S 83 an Annoncen-Exped. Max Gerstmann, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 8. 2262

Wir suchen für unsere hiesige Abteilung für Mannheim und Umgebung (Pfalz) noch einige redegewandte

Damen und Herren

bei nachweisbarem gutem Verdienst

Meldung mit Ausweis erbeten:

Dienstag, den 21. Februar 1928 vormittags von ½10 bis ½12 Uhr nachmittags von 4½ bis 6½ Uhr

Büro: Gabelsbergerstraße Nr. 11, part.

Jüngerer **Buchhalter(in)** an selbständiges Arbeiten gewöhnt, bilanzsicher, steuerkundig, für Engros-Geschäft per sofort gesucht. — Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Bild unter S J 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6087

Herren-Konfektion. Tüchtiger, jüngerer **Verkäufer** nur aus der Branche, per 1. 3., sowie **Lehrling** aus achtbarer Familie gesucht. 2268 Steinbach, Echhaus U 1. 2.

Durchaus zuverlässiger, jüngerer **Chauffeur** mit Führerschein 3a, der Kundschaft mitbesorgen kann, per sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. unt. S X 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6084

Ehrliche tüchtige Haushälterin (ohne Anhang), Alter zwischen 30 u. 40 Jahr., perfekte Köchin, per 1. April von einz. Herrn gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch. unter S H 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B835

Verkäufer(in) für Zigarrengeschäft sofort gesucht. *6114 Ang. m. Geh.-Anspr. u. S T 99 an Geschäft.

Jüngere, tüchtige **Verkäuferin** d. Lebensmittelbranche gesucht. Edelweiß-Del-Gesellschaft Ludwigshafen a. Rh. 733

Bessere **Servier-Dame** sofort gesucht. Weinhaus Heutschel, U 4, 19. B837 Zu erfragen 2. Stock.

Gut empfohlenes **Mädchen** 17—20 Jahre alt, zu kl. Familie für 1. od. 15. 3. gesucht. *6078 Bolz, Tullastr. 14.

Tüchtiges, besseres **Alleinmädchen** mit Neigung a. 1. März gesucht. Zu erfragen bei Ann.-Exped. D. Frenz, G. m. b. H., P 2, 13. Ed303

Damen aller Berufe bei sof. hoh. Verdienst t. Dauerstellung gesucht. Vorst. 10—12 u. 4—6 Uhr. Zu erfragen beim Portier Pfälzer Hof. *6118

Für 2 Personenhaushalt bestempfohlenes **Alleinmädchen** per 1. 3. gegen hohes Gehalt gesucht. *6083 Crefelder Seidenhaus D 2 8, Planken. *6068

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** auf 1. 3. mit Familienanschluß gesucht. Näheres bei *6077 Ritter, Meerfeldstr. 60, 2. St.

Stellen-Gesuche

Ein selbständiger Automonteur mit Führerschein 2 u. 3b sucht Stellung für Personen- oder Lastwagen. *6061 Gefl. Ang. u. L F Nr. 182 an d. Geschäft.

Für 18jähr. Lehrling in der Textilbranche, mit best. Empfehlungen seiner Firma, wird **eine Lehrstelle** in Mannheim oder Umgebung zur Fortsetzung seiner jetzt 2jähr. Lehrzeit (wegen Wohnungswechsel) **gesucht.** Angebote unt. L E 181 an die Geschäftsstelle.

Suche für meinen 15jähr. kräftigen Sohn **Lehrstelle** in Brot- u. Feinbäck. Angeb. u. L T 195 an die Geschäft. *6092

Verkäufe

Zu verkaufen: 1 Vitrine, 154/76 cm, eich. matt, innen mahagoni, Vorder- u. Seitenteile Kristallglas, mit 8 Kristalleinsätzen, wie neu, 1 kl. gebr. Bücherschrank, kirschbaum, 175×100 cm, 1 Klepper-Faltboot, 4,5 m lang, 2-Sitzer, evtl. m. kompl. Besegelung, 1 geschn. rundes Tischchen. Anzusehen nur zwischen 1—½3 Uhr *6099 Meerfeldstraße 88, 3. Stock links.

Villa Nähe Bismarckstr., 12 Z. 15 Räume, f. Arzt o. a. Bürohaus geeig. zu verkaufen. Anfr. u. Z M 3380 an Ann.-Exp. D. Frenz, Mannheim. Ed303

10/30er Benz-Wagen offen, in tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. *6102 August Weiland, Metallgießerei Neckarau.

---

1 Eismaschine 40 Liter, nebst Eis-Wagen zu verkaufen. Fröhlichstraße 27a. *6107

Laden-Einrichtung für Kolonialwaren sofort zu verk. *6104 S 2, 14.

Gelegenheitskauf 2 Hochdruckreifen, Peters Union Rotsiegel, 880×120 für 80 Mark zu verkaufen. Baumann, Traitteurstraße 53. *6098

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. Angeb. u. L V 197 an die Geschäft. *6106

Haus am Jungbusch, mit zirka Mk. 20 000.— Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Gefl. Angebote unter S R 97 an die Geschäftsstelle. B840

Vermietungen

Heller Raum, 200 qm per 1. 7. oder früher zu vermieten. Anfragen unter Z Q 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1769

Nähe Ring und Bahnhof, größere und kleinere, helle, schöne *6090 **Büro-Räume** mit Zentr.-Heizung f. jed. Büro-Betrieb, auch Arzt passend p. 1. 4. zu verm. Angeb. unt. S K 98 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

2 Läden B839 mit Nebenraum in zentraler Lage **L 8, 2** sofort zu vermieten, ev. mit Wohnung

---

Gutgehende Metzgerei in d. Neckarstadt, mit Wohnung, zu verpacht. Holz & Schumacher, J 5, 9. *6109

Schanzenstr. 11, 3. St. möbliertes Zimmer sof. zu verm. *6007

Schöne **3 Zimmerwohnung** Bad, große Diele, p. April evtl. später an ruh. Familie zu vermieten. Refl., welche 12—1500 RM Zuschuß leisten können, erhalt. den Vorzug. Ang. u. S E 95 an d. Geschäft. *6079

Vermietungen

1 Zimmer u. Küche zu vermieten an kinderlos. Ehep. Rote Karte erforderlich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *6088

Gut möbl. Zimmer el. Licht, Heizg. an nur geb. solid. Herrn zu vm. Anzus. b. 12 vm., 3—6 Uhr *6095 B 6, 3, 2 Treppen.

Sonnig, gut möbliert. Zimmer elektr. Licht, ruhiger Haushalt, 1. März zu vermieten. Böhm, Junghuschstr. 3 B838

Kleinerer Laden mit Nebenzimmer im Zentrum der Stadt per sofort zu vermiet. Angebote unter S P Nr. 95 an die Geschäftsstelle. *6108

Max-Josefstraße 27 (parterre links) sehr schön möbl. Zim. m. el. Licht u. eigen. Eingang auf 1. 3. zu verm. Näh *6085 P 6, 8, Laden.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. 1 o. 2 Betten m. el. Licht auf 1. 3. zu vermiet. G 4, 8, 2 Treppen. B836

---

3 Zimmer Bad, Küche, in bestem Hause öfl. Stadtterm. geg. entspr. Unk.-Vergütg. abzug. Ang. u. S Q 96 an d. Geschft. *6111

Miet-Gesuche

Gut möbliertes **Zimmer** in Neckarau, Lindenhof oder Oststadt von jung. berufst. Herrn sofort gesucht. Angeb. u. S C 83 an die Geschft. *6075

Miet-Gesuche

Angesehenes Fabrikunternehmen sucht für eine leitende Persönlichkeit geräumige, moderne

7-8 Zimmerwohnung

in der Oststadt. Kleinere Tauschwohnung in guter Lage mit billiger Friedensmiete kann evtl. zur Verfügung gestellt werden. 2270

Ausführliche Angebote unter L R 193 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Laden gesucht in guter Verkehrslage der inneren Stadt, ca. 50 qm, mit 2—3 Nebenräumen. Angebote unt. L S 194 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6091

Tausche sch. 4 Zimmer, Küche u. Bad, Seckenheimerstr., geg. 2 Zimmer u. Küche p. sof. od. 1. März. Angeb. unt. S M 92 an die Geschft. *6094

---

3 Zimmer-Wohnung möglichst mit Nebenraum oder Mansarde, in zentraler Lage der Stadt gelegen, gegen Umzugsvergütung S472

zu mieten gesucht

Dringlichkeitskarte ist vorhanden. Gefl. Angebote unt. B C 153 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alleinstehend. älterer Mann sucht **leeres Zimmer** Angebote unt. L S 23 an die Geschft. B799

Ungeniertes möbliert. **Zimmer** mögl. mit sep. Eingang per sof. gesucht. Angeb. u. S D 84 an die Geschft. B884

Nähe Bahnhof oder Lindenhof *6074 **möbliertes Zimmer** zu miet. ges. Ang. u. S B 89 an d. Geschft.

Geld-Verkehr

I. Hypotheken auf Wohn- und Geschäftshäuser von Mk. 50000.— aufwärts besonders günstig durch Dr. Alfred Gutjahr Telephon 284018/9 Ema B 6, 23

Hiesige Großfirma wünscht **MR. 30000.- erste Hypothek** auf Wohn- u. Geschäftshaus aus Privathand aufzunehmen. Angebote unter L P 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2256

Unterricht

Welcher Lehrer erteilt einem Mädchen Nachhilfe-Unterricht in Französisch und Geschichte? Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *6080

Unterricht

Wer erteilt **englische Stunden** (kein Anfäng.) Ang. m. Preis u. L J 185 an die Geschft. *6073

Englischen Konversations-Unterricht gesucht. Ang. u. S S 98 an d. Geschft. *6112

Verloren

Goldene Armbanduhr verloren v. Mittelstr. bis Mehplatz. Abzugeben gegen Belohnung Jean-Beckerstr. 4, II. *6116

Eine schwarze große **Katze** entlaufen in D 2. Abzugeben gegen gutes Belohnung *6086 D 2, 8.